116. Donnerstag den 20. Mai 1858. 116.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 20. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Gymnasial-Direktor a. D. Meißner zu Trzemeszno, im Kreise Mogilno, dem praktischen Arzte Dr. Tuerstig zu Neusalz, im Kreise Freistadt, und dem Baumeister Herter zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Schullehrer Wilhelm Arndt zu Groß-Jeziorh, im Kreise Inowraclaw, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Zimmermeister Wilhelm Sofzynski ebendaselbst die Rettungsmedaille am Bande; ferner dem Staatsanwaltsgehülfen, Gerichtsassessor Steinbach in Neu-Ruppin, den Charakter als Staatsanwalt; und dem Kaufmann und Rittergutsbesitzer Karl Bauch zu Glogau den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen; auch dem Landrath des Kreises Fraustadt, Geheimen Regierungsrath Freiherrn von Heinitz, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse vom Herzoglich anhaltischen Gesammt-Haus-Orden Albrechts des Bären zu ertheilen.

Der bisherige Kreisgerichtsrath Gericke in Havelberg ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Gardelegen und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Magdeburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Gardelegen, und mit der Verpflichtung ernannt worden, statt seines bisherigen Amts-Charakters den Titel „Justizrath" zu führen.

Der Notariatskandidat Eduard van den Bosch zu Köln ist zum Notar für den Friedensgerichtsbezirk St. Vith, im Landgerichtsbezirke Aachen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in St. Vith, ernannt worden.

Der bisherige Provinzial-Steuersekretär Friedrich Heinrich Ueberschaer ist zum Geheimen revidirenden Kalkulator ernannt worden.

Angekommen: Se. Exz. der General-Lieutenant und Inspekteur der 2. Artillerie-Inspektion, Encke, von Schweidnitz.

Nr. 115 des St. Anz.'s enthält ein Erkenntniß des K. Obertribunals vom 5. Febr. 1858, betr. den Begriff des Schankwirthschaftsbetriebes, und daß in Steuer-Untersuchungssachen auf Nachzahlung der defraudirten Steuergefälle nicht zu erkennen ist.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung

London, Dienstag, 18. Mai Nachts. In der so eben stattgefundenen Sitzung des Unterhauses wurde die weitere Diskussion über die Cardwell'sche Tadelsmotion auf nächsten Donnerstag verschoben, weil anderweitige Motionen vorgemerkt waren. Die beschlossene Konferenz mit dem Oberhause bezüglich der Judeneidbill hat unter Zuziehung Rothschild's stattgefunden.

Paris, Dienstag, 18. Mai. Bei der Nachwahl im Departement Haut-Rhin ist der Kandidat der Opposition, Migeon, zum Deputirten gewählt worden.

(Eingeg. 19. Mai, 4 Uhr Nachmittags.)

London, Mittwoch, 19. Mai. Die Herzogin von Orleans ist gestern früh 6 Uhr in Richmond plötzlich gestorben. (Ging uns gestern zu, nachdem der Druck unserer Zeitung beinahe vollendet war und bestätigt die von uns in demselben Blatte aus anderer Quelle gebrachte Nachricht. D. Red.)

Das „Morning Chronicle" versichert, daß auch Peeliten die Regierung bei der Debatte über die Cardwell'sche Tadelsmotion unterstützen würden. Der „Morning Herald" meldet, daß die Türkei die englisch-französischen Vorschläge in der montenegrinischen Angelegenheit angenommen habe, und daß die fünf Mächte wahrscheinlich bald die betreffenden Kommissarien ernennen werden.

(Eingeg. 20. Mai, 8 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 19. Mai. [Die montenegrinische Angelegenheit; die Donaufürstenthümer; die hiesige Wasch- und Badeanstalt.] Es wird jetzt von allen Seiten bestätigt, daß die montenegrinische Frage auf dem besten Wege zu einer befriedigenden Lösung ist. Das bisherige Pochen der Pforte auf ihre Machtvollkommenheit stützte sich nur auf den verheißenen Beistand des Wiener Kabinets, und machte sofort einer versöhnlichen Haltung Platz, als die Situation durch die nachdrücklichen Mahnungen der übrigen Großmächte gefährdrohend ward. Das Wiener Kabinet seinerseits hatte stark darauf gerechnet, Frankreich, Preußen und Rußland durch ein Zusammenwirken mit England im Schach zu halten; aber für dieses Mal wurde Oestreich von seinem britischen Bundesgenossen im Stich gelassen und bequemte sich daher gleichfalls zum Rückzuge. Es mag dahin gestellt bleiben, in welchem Kabinet der Vorschlag, die Stellung Montenegro's einer europäischen Kommission zur Erwägung zu geben, seinen Ursprung genommen hat; sicher ist, daß England den Antrag zu dem seinigen machte und daß derselbe von Frankreich, Preußen und Rußland lebhaft unterstützt ward. Die Pforte konnte denselben daher nicht zurückweisen, ohne in eine ernste Spannung zu den drei genannten Mächten zu gerathen und diesen Preis fand sie für die problematische Freundschaft Oestreichs zu hoch. Man glaubt, nachdem dieses Hinderniß beseitigt, an die sofortige Eröffnung der Pariser Konferenz, sobald die Existenz des britischen Kabinets durch das bevorstehende Votum des Unterhauses sich befestigt darstellen wird. — Die Diplomatie ist darauf gefaßt, daß das Verhältniß der Donaufürstenthümer noch lange ihre Aufmerksamkeit wach erhalten wird. Wenn auch der Boden für eine vorläufige Lösung der Verfassungsfrage geebnet scheint, so wird nur allzubald die Personenfrage zu einem lebhaften Einfluß- und Intriguenkampf Anlaß geben. Schon jetzt beginnen zahlreiche Kandidaten ihre Bewerbungen sowohl bei den eingebornen Notabeln als bei den tonangebenden Kabinetten, und es steht schon jetzt fest, daß bestimmte Kandidaten auf die Unterstützung Oestreichs, andere auf den Beistand Englands und Frankreichs zählen dürfen. Bei der Pforte selbst dürften zuletzt neben den politischen Rücksichten die „klagenden" Gründe den Ausschlag geben. — Der so eben erschienene Bericht über die Wirksamkeit der seit Ende 1856 auf Kosteu einer Aktiengesellschaft eingerichteten öffentlichen Wasch- und Badeanstalt beweist, daß das Unternehmen ein eben so gemeinnütziches als für die Geldanlage lohnendes ist. Die Waschanstalten erfreuen sich einer so dauernden Frequenz, daß dem Begehr nach Waschgelegenheit gar nicht zu genügen ist, und namentlich die unbemittelten Stände erkennen den Nutzen des sowohl der Reinlichkeit als der Gesundheit förderlichen Unternehmens. Die Verwaltungsergebnisse sind so befriedigend, daß für das Jahr 1858 außer dem festen Zins von 5 % eine Superdividende in Aussicht steht.

☾ Berlin, 19. Mai. [Vom Hofe; Herzogin von Orleans †; der Raubmord bei Potsdam.] Der Prinz von Preußen, welcher heute Morgen 8 Uhr in Begleitung der Prinzen Albrecht, Georg, August von Württemberg, des Generalfeldmarschalls v. Wrangel, des Kriegsministers Grafen v. Waldersee und anderer hohen Militärs nach Potsdam gefahren war und unterwegs den Vortrag des Geheimraths Illaire entgegengenommen hatte, kehrte Nachmittags 2¾ Uhr von dort wieder nach Berlin zurück. In seiner Begleitung befand sich auch der Prinz Friedrich Wilhelm. Der Prinz von Preußen arbeitete gleich darauf mit dem Ministerpräsidenten und fuhr alsdann um 4 Uhr mit den sämmtlichen Prinzen zum Generalfeldmarschall v. Wrangel, wo ein solennes Diner stattfand, zu dem die Generalität, viele höhere Offiziere, der russische Militärbevollmächtigte, General Graf Adlerberg, 2c. Einladungen erhalten hatten. Morgen Vormittag besichtigt der Prinz die 2. Garde-Infanterie-Brigade und das Garde-Artillerie-Regiment auf dem Tempelhofer Felde und Nachmittags ist bei dem Kommandeur des Gardekorps, General Grafen v. d. Gröben, ein großes Diner, an welchem die hohen Herrschaften ebenfalls Theil nehmen werden. Die Frau Fürstin von Liegnitz ist heute Nachmittag nach Potsdam gefahren, wird einige Wochen daselbst ihren Wohnsitz nehmen und alsdann zur Kur nach Homburg gehen. — Gestern Abend ist unserm Hofe aus London telegraphisch gemeldet worden, daß Morgens 6 Uhr die Herzogin von Orleans zu Richmond in der Nähe von London an der Grippe verschieden ist (s. gestr. Ztg.). Diese Trauerkunde ist von allen Mitgliedern der königlichen Familie mit großer Theilnahme aufgenommen worden. Sehr schmerzlich wird der frühe Tod der Verewigten die Frau Prinzessin von Preußen berühren, welche immer gern bei ihr in Eisenach verweilte; ebenso werden die Höfe zu Weimar und Gotha, Mecklenburg 2c. durch das Ableben der Frau Herzogin in tiefe Trauer versetzt. Die Verstorbene, geb. 24. Jan. 1814, hat nur ein Alter von 44 Jahren erreicht und hinterläßt 2 Söhne, den Grafen von Paris, geb. 24. Aug. 1838, und den Herzog von Chartres, geb. 9. Nov. 1840. Seit dem 13. Juli 1842 lebte die Herzogin im Wittwenstande und hielt sich, nach der Vertreibung der Orleans aus Frankreich 1848, meist in Eisenach auf, wo sie sich fast ausschließlich mit der Erziehung ihrer Söhne beschäftigte. Erst im vorigen Jahre begab sie sich nach England und verweilte daselbst bei den Mitgliedern des Hauses Orleans. — Die Angaben, welche der Mörder Richter hier gemacht, haben sich gestern in Potsdam vollständig bestätigt. Das Geld und das Pistol sind an der von Richter bezeichneten Stelle vorgefunden worden. Der Kellner Kretschmer ist auch heute noch nicht ergriffen. Der Wagen und die Pferde des ermordeten Frachtfuhrmanns Anschütz hat dessen Bruder schon am Montag in Potsdam in Empfang genommen.

— [Brand.] Die drei Meilen von der preußischen Grenze entfernt liegende polnische Stadt Sczuczin wurde am 4. Mai von einer Feuersbrunst heimgesucht und bei der Erfolglosigkeit der Löschversuche bis auf einige wenige Häuser ein Raub der Flammen, wobei auch zahlreiche Menschenleben verloren gegangen sind. Die Einwohnerschaft dieser Stadt besteht zum größten Theile aus polnischen Juden und Schmugglern, und sind allein 5000 Juden durch diesen Brand obdachlos geworden, zu deren Unterstützung sich in der preußischen Kreisgrenzstadt Lyck ein Komité gebildet hat, welches an die Vorstände der Judengemeinden im ganzen preußischen Staate Aufforderungen zur Unterstützung ihrer unglücklichen Glaubensgenossen gerichtet hat. Bei dem bekannten Wohlthätigkeitssinne der Juden gegen ihre Glaubensgenossen steht zu erwarten, daß den Abgebrannten und ihrer Habe Beraubten ausreichende Unterstützung zu Theil werden wird.

— [Eisenbahnverkehr.] Die Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn hat auf den Strecken Breslau-Brieg, Gleiwitz-Myslowitz der Oberschlesischen Bahn, auf den Strecken Breslau-Lissa, Lissa-Glogau der Breslau-Posen-Glogauer Bahn und auf der Strecke Stettin-Stargard der Stettin-Posener Bahn eine Personenbeförderung in Wagen 4. Klasse (gedeckte Wagen mit Stehplätzen) zum Preise von 1½ Sgr. pro Meile ohne Freigepäck eingeführt. (BHZ.)

Königsberg, 18. Mai. [Festungsbau.] Das vom großen Kurfürsten ursprünglich vor 200 Jahren angelegte Fort Friedrichsburg (die Festungskirche darin wurde vor 187, das Zeughaus vor 65 Jahren begründet) ist in seinen neuen Fortifikationsarbeiten so bedeutend vorgerückt, daß es vielleicht schon im Laufe dieses Jahres beendigt werden könnte. So wie das Fort Grolman, Fort Krausenedk, Dohna-Wrangelthurm 2c. bildet auch das Fort Friedrichsburg nach wie vor ein eigenes, für sich bestehendes Festungswerk, korrespondirend mit den benachbarten neben der Sternwarte (Holländerbaum) und Eisenbahn (Brandenburger Thor) vorzugsweise schützend den Zugang zum Pregel. So wie die gesammte Fortifikationslinie um die Stadt, so sind auch die bisherigen Grenzlinien des bisher aus vier Bastions bestehenden Friedrichs-Forts sehr bedeutend extendirt worden. Das am 3. Mai 1852 explodirte, auf dem Walle stehende massive Pulverhaus ist bereits wieder durch ein neues, kleineres, mit einem Blitzableiter versehenes und mit einem Erdwall umgebenes Pulverhaus ersetzt worden. Letzteres, von einem Militärposten überwacht, ist aus Fachwerk erbaut. Der Festungsgraben wird durch Menschenkräfte ausgebaggert, der ausgebaggerte Morast zur Verfüllung und Planirung des benachbarten Eisenbahn-Terrains verwendet. (K. H. Z.)

Oestreich. Wien, 18. Mai. [Der Archimandrit Nikanor; Dr. Paczek.] Ueber die Zurückweisung des Archimandriten Nikanor, von der die französischen Blätter vor einigen Tagen schrieben, wird der „A. Z." gemeldet, daß dieselbe zu den Gegenständen gehört, über welche der ehemalige östreichische Offizier, jetzige Adjutant des Fürsten Danilo, in Wien verhandelt. Die genannte Zeitung schreibt: „Es handelt sich um die Erwirkung der Erlaubniß für den montenegrinischen Archimandriten Nikanor Njegusch zur Reise nach Petersburg, um dort die Weihen als Bischof zu erhalten. Nikanor war früher Archimandrit in Zara, und ist noch jetzt östreichischer Unterthan, der eigenmächtig nach Cettinje ausgewandert ist. Der k. k. Statthalter von Dalmatien weigert sich, ihm die Päſſe nach Rußland auszufertigen, und machte ihm vielmehr die Eröffnung, daß er sich in Karlowitz (Kroatien) vom Patriarchen Rajachich zum Bischof konsekriren lassen könne, um so mehr, als der jedesmalige Vladika von Montenegro, selbst der heilige Peter von Cettinje, die Weihen in Karlowitz empfing." — Der aus dem serbischen Hochverrathsprozeß mehrfach genannte, in Wien inhaftirt gewesene Dr. Paczek ist dort vor einigen Tagen ehrenhaft freigesprochen und aus dem Gefängniß entlassen worden.

Bayern. München, 16. Mai. [Vom Hofe; Schulwesen.] Wie wir vernehmen, wird der König Max gleich nach dem Frohnleichnamsfeste sich auf kurze Zeit nach Darmstadt begeben, um der großherzogl. Familie einen Besuch abzustatten. — Vorsitzender der Kommission, welche über Errichtung von Realgymnasien beräth, ist Staatsrath Professor Hermann. (N. K.)

Sachsen. Bautzen, 18. Mai. [Zerwürfniß.] Unserer Stadt steht der Verlust eines unserer geachtetsten Mitbürger bevor. Der Seminardirektor Dressler, gleich hochgeachtet als Schriftsteller wie als Mensch, hat sich veranlaßt gesehen, der Behörde seine Amtsniederlegung anzukündigen. Vor einigen Jahren wurde ihm ein Geistlicher zum Kollegen gesetzt, der durch starre Orthodoxie ein solches Zerwürfniß in die Anstalt gebracht hat, daß die Behörde sich veranlaßt fand, eine Untersuchung darüber anzustellen. In Folge derselben reichte Dressler eine offene Darstellung der eingerissenen Uebelstände ein und entwickelte die Ursachen der auffällig gewordenen Mängel. Diese Darstelluug muß bei der Behörde nicht den gewünschten Eingang gefunden haben, da Dressler sich bewogen gefunden hat, sein Entlassungsgesuch einzureichen. Die frühere ungestörte Blüthe der Anstalt spricht ihn nicht nur von jedem möglichen Vorwurfe frei, sondern die Provinz hat ihm auch eine große Anzahl trefflich ausgebildeter Lehrer zu verdanken, die bei jeder Gelegenheit ihre Dankbarkeit gegen die Bildungsanstalt und ihren verehrten Direktor an den Tag legen. Die Kunde von dessen Ausscheiden aus dem pädagogischen Wirkungskreise wird auch in der Ferne große Theilnahme bewirken. Der Schulwagen bewegt sich auch in unserm Lande schon seit geraumer Zeit rückwärts. (N. Z.)

Nassau. Wiesbaden, 18. Mai. [Interpellation in Preßangelegenheiten.] In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer wurden verschiedene Interpellationen und Anträge gestellt, unter ihnen auch folgender: „Die Zweite Kammer der Ständeversammlung wolle beschließen, die herzogliche Regierung zu ersuchen, über die Regulirung der Preßangelegenheiten den Ständen baldmöglichst ein Gesetz vorzulegen, welches, so weit es der Bundesbeschluß vom 6. Juli 1854 gestattet, beziehungsweise erfordert, die zum Schutze der verfassungsmäßig garantirten Freiheit der Presse geeigneten Bestimmungen enthält."

Sächs. Herzogth. Gotha, 17. Mai. [Die Gemeinde-Ordnung.] Unser Landtag schritt heute, nachdem er das frühere Präsidium wieder gewählt, zur Berathung der neuen Gemeindeordnung. Man erkannte einstimmig den ächten konstitutionellen Geist, der im Ganzen in dem Regierungsentwurf vorwalte, hob aber bereits Seitens einiger Abgeordneten manche einzelne Bestimmungen hervor, welche der Autonomie, die das Staatsgrundgesetz den Gemeinden gewähre, nicht entsprechen und die auch sonst unzweckmäßig erscheinen, als z. B. das Recht der Regierung selbst die Stelle des Gemeindevorstandes zu besetzen, wenn der zweiten Wahl die Bestätigung versagt werde; das Recht, einzelnen Gemeindevorständen die Polizeigewalt zu entziehen; die Erschwerung der Heirathen, des Umzugs 2c. Es ist bei der Stimmung der meisten Abgeordneten schon jetzt kein Zweifel, daß die Regierungsvorlage mit wesentlichen Abänderungen im liberalen Sinne aus den Berathungen hervorgehen, und daß bei der Geneigtheit der Regierung, allen billigen Wünschen zu entsprechen, unser Gemeindegesetz den besten im deutschen Vaterlande sich werde anschließen können. (V. Z.)

Schwarzburg. Rudolstadt, 18. Mai. [Aenderung der Verwaltung.] Eine für unser Fürstenthum publizirte Verordnung stellt den ganzen Behördenorganismus, wie er bis zum Jahre 1850 bestanden, wieder her, so daß die drei Landeskollegien, welche mit dem Ministerium vereinigt waren: Regierung, Finanzkollegium und Konsistorium, nunmehr wieder als besondere Mittelbehörden bestehen. Auch die ausgeführte Trennung der Verwaltung von der Justiz ist in derselben Verordnung wieder aufgehoben, indem nur da besondere Verwaltungsbehörden unter dem Titel eines Landrathsamtes bestehen sollen, wo das Bedürfniß des einzelnen Landestheils solches erfordert.

Großbritannien und Irland.

London, 17. Mai. [Vom Hofe.] Vorgestern, als am Geburtstage oder zur offiziellen Geburtstagsfeier der Königin war Drawing-Room im St. Jamespalast, und vor demselben, einer althergebrachten Sitte gemäß, Beglückwünschung durch die hohen Würdenträger der Kirche. Am Abend war Hofkonzert, während bei sämmtlichen Ministern zu Ehren des Festtages große Diners gegeben wurden. Den gestrigen Nachmittag brachte die Königin beim Prinzen von Wales in Richmond zu.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. [Tagesbericht.] Bei der Kanzlei der Ehrenlegion laufen noch immer zahlreiche Gesuche um Verleihung der St. Helena-Medaille ein; namentlich mehren sich in neuester Zeit diese nachträglichen Ansuchen aus Deutschland und Italien. — Die Geschäfte an den Fabrikplätzen von Lyon, Rouen und Roubaix, welche in der letzten Zeit sich heben zu wollen schienen, sind wieder in den alten Stillstand zurückgesunken. Mit Amerika werden gar keine Geschäfte gemacht und mit England nur sehr wenig. — Wie der „Gazette des Tribunaux“ aus Lyon telegraphirt wird, hat der Revisionsrath des Rhonedepartements, nach einer Berathung von 25 Minuten, die Berufung des Lieutenants Merch gegen das Todesurtheil verworfen. — Wie man hört, soll die gerichtliche Untersuchung über das beklagenswerthe Duell des Redakteurs vom „Figaro“, Hrn. Henri de Penne, mit den beiden Sekondelieutenants, angeordnet sein, und zwar auf besondern Befehl des Kaisers. — In Versailles starb kürzlich eine Gräfin von Solège de Lange, der letzte Sprößling einer alt-adeligen Familie. Nach ihrem Tode erkannte man, daß sie ein Mann war. Als ehemalige Oberin eines Klosters trug sie ein klösterliches Gewand und bezog eine Pension von 6000 Fr. Der Abenteurer, welcher sich der wahrscheinlich als Emigrantin gestorbenen wahren Gräfin substituirte, spielte seine Rolle länger als 40 Jahre, ohne den geringsten Argwohn zu erregen, und stand bei der Aristokratie zu Versailles in hohem Ansehen. — Der Handelsminister hat an die größeren Handelskammern ein Schreiben gerichtet, worin er sie auffordert, dafür zu sorgen, daß die nach Norwegen segelnden französischen Schiffe, welche meistentheils mit Ballast gehen, statt dessen Ziegel- oder Bausteine einnehmen, um diese nach Christiania zu bringen, wo es an derartigem Material fehlt.

— [Fuad Pascha; die Konferenzen; Proudhon.] Gestern wurde, wie bereits gemeldet, der als Bevollmächtigter hier eingetroffene türkische Minister des Auswärtigen, Fuad Pascha, vom Kaiser empfangen. Vorgestern hatte derselbe bereits in der montenegrinischen Frage eine Besprechung mit dem Grafen Walewski im Ministerium des Auswärtigen gehabt, und erst nach derselben wurde der Befehl nach Toulon befördert, daß zwei Liniendampfer nach dem Adriatischen Meere abgehen sollten. Zugleich wurden sämmtliche auf Urlaub befindliche Marineoffiziere aufgefordert, unverzüglich auf ihren Posten zu eilen. — Der „Constitutionnel“ meldet, daß der Tag der Wiedereröffnung der Konferenzen noch nicht definitiv festgesetzt sei. Doch betrachtet man es für so gut wie gewiß, daß die Bevollmächtigten sich am Donnerstag versammeln werden. — Die Voruntersuchung in dem Prozesse gegen Proudhon ist beendet, und bereits ist die Verhandlung der Angelegenheit vor dem Zuchtpolizeigerichte verfügt worden. Wie es heißt, soll dieselbe am 2. Juni vor die sechste Kammer kommen.

— [Das Duell.] Ganz Paris beschäftigt sich heute mit der unglücklichen Duellgeschichte des Herrn v. Penne (s. gestr. Ztg.). Die Wiederaufnahme des Kampfes durch einen andern Unterlieutenant, die diesem Duelle einen ganz eigenthümlichen Charakter giebt, erregte umsomehr Sensation, als der erste Gegner de Penne's, der bekanntlich ein Neffe des Generals Espinasse ist, nach seiner Verwundung dem Redakteur des „Figaro“ seine linke, nicht die verwundete Hand, zur Versöhnung reichte, worauf Letzterer einige Worte sagte, um seinen Artikel zu entschuldigen. Kaum war dies geschehen, so trat der zweite Gegner Penne's aus den Reihen der Offiziere (es waren deren ungefähr 40) hervor, indem er ausrief: „Ça ne se passera pas ainsi, c'est à moi maintenant que vous aurez à faire.“ (So wird das nicht hingehen, jetzt werden Sie es mit mir zu thun haben.) Der Herzog von Rovigo, einer der Zeugen Penne's, der bereits seinen Degen unter den Arm genommen hatte, legte sich sofort ins Mittel, indem er an der Stelle Penne's den Kampf fortsetzen wollte. Der Unterlieutenant nahm dieses aber nicht an, sondern schlug Penne mit dem Handschuh ins Gesicht, worauf dieser, in die höchste Aufregung versetzt und kaum fähig, sich zu vertheidigen, den Kampf wieder aufnahm, der einen so unglücklichen Ausgang für ihn hatte. Der Zustand Penne's, der sich immer noch in einem Wirthshause von Pecq befindet, hat sich seit gestern nicht geändert. Er schwebt immer zwischen Leben und Tod. Penne wird allgemein bedauert. Er war einer der liebenswürdigsten französischen Journalisten und hatte sich, obgleich kaum 29 Jahr alt, einen bedeutenden schriftstellerischen Ruf gemacht. Seine junge Frau (er ist erst seit acht Monaten verheirathet) befindet sich bei ihm in Pecq. Sie soll fast wahnsinnig vor Schmerz sein. Zwei Guiden-Offiziere, die Herren Grangier und de Comminges, die sich am vergangenen Sonnabend mit Herrn de Penne schlagen sollten, haben in einem Briefe an den Herzog von Rovigo ihre Forderung zurückgezogen. Der erste Gegner des Herrn de Penne, der sich in der That sehr ritterlich benommen hat, nennt sich Herr de Courtiel, und ist ein Gegner des Generals d'Espinasse. Der zweite Gegner war ein Herr Hiène, und man will wissen, daß derselbe insofern einen illoyalen Stoß vollführte, als er, nachdem er Herrn v. Penne durch die Lunge getroffen, beim Niedersinken desselben noch einmal zugestoßen und die Leber verletzt hätte. Der anwesende Arzt, Herr Guérin, soll ausgerufen haben: „Sie haben ihn ermordet!“ Von der Verfolgungssucht der Unterlieutenants erzählt man merkwürdige Dinge. So hätte Herr de Penne auf seinem Krankenlager noch zwei neue Forderungen von Hauptleuten erhalten, die als Grund anführten daß sie auch einmal Unterlieutenants gewesen wären, und denen man mit gutem Rechte zur Antwort gab, daß sich dann Herr de Penne auch mit sämmtlichen 400,000 Gemeinen schlagen müßte, weil sie einmal Unterlieutenants werden könnten. Uebrigens lauten die neuesten ärztlichen Bulletins, nach denen man, vorzüglich in der Damenwelt, mit großer Theilnahme forscht, günstig genug, und man hofft möglicherweise den Schwerverwundeten zu retten. Dem Vernehmen nach hat in Folge dieses Duells noch ein zweites zwischen Herrn v. Pommereaux, Mitglied des Jockeiklubs, und dem Guidenlieutenant Marquis v. Gaillefort stattgefunden, bei dem Beide verwundet wurden.

— [Das Duell des Herrn v. Penne], schreibt die „N. Z.“, berührt nicht nur aufs Engste die Stellung der Presse, sondern auch eine wichtige soziale Frage. Blätter wie der „Figaro“ wenigstens werden unmöglich, wenn ihnen nicht ein Scherz über gewisse Typen der Gesellschaft freistehen soll. Ein mit „Nemo“ unterzeichneter Artikel im „Figaro“ hatte in diesem Sinne „den ewigen Sekondelieutenant“ behandelt und sein Auftreten im Salon zu verschiedenen Bildern verwendet, die lediglich dem Kreise einer harmlosen Komik angehörten, und weder irgend ein Individuum bezeichneten, noch die Ehre des Standes selbst antasteten. Die junge Offizierwelt will jedoch keinen Spaß mehr verstehen. Zu dem Duell mit dem Neffen des Generals Espinasse waren die beurlaubten Herren aus einem weiten Umkreise um Paris in Person herbeigeeilt und die schon vorher gefallenen Aeußerungen ließen vermuthen, daß an Herrn v. Penne unter allen Umständen ein Exempel statuirt werden müsse. Sein erster Gegner war verständig genug, die Sache nicht in diesem Sinne zu nehmen und bezeugte Herrn v. Penne nach dem ersten Renkontre, daß der Ehre vollkommen Genüge geschehen sei und der ganze Handel, wie er sich überzeugt, keinen ernsteren Grund gehabt habe. Einer der Anderen war aber über diesen Ausgang so entrüstet, daß er Herrn v. Penne durch persönliche Insulten sofort zu einem zweiten Gange zwang, von dem es ungewiß ist, ob es dabei auch nur nach den nothwendigsten Regeln hergegangen. Die Entrüstung ist hier in allen Kreisen des Publikums allgemein. Einen Augenblick war heute davon die Rede, daß die Zeitungspresse in corpore einen Protest beim Minister des Innern einreichen sollte, um gegen künftige Prozeduren dieser Art Verwahrung einzulegen. Ich glaube indessen nicht, daß diese Idee zur Ausführung kommt; es ist auch nicht recht abzusehen, was damit erreicht würde. Die Presse, wenn sie einig ist, kann sich in diesem Falle gewiß selbst ihrer Haut wehren. Wenn das Prinzip zur Geltung käme, daß der Journalist für jeden satyrischen Einfall über gewisse allgemeine Gesellschaftszustände von jedem Individuum verantwortlich gemacht werden könnte, das sich davon getroffen glaubt, so wäre es nicht nur mit dem „Figaro“, sondern auch mit dem französischen Feuilleton zu Ende. Beansprucht der Offizierstand allein hierin ein Privilegium, so tritt er hiermit aus der bis jetzt in Frankreich geltenden gesellschaftlichen Gleichheit heraus; er muß sich dann überhaupt aussondern, und es kehrt der Zustand während der Restauration zurück, wo man von Seiten des Civils sich gegen ihn abschloß und ihn mied, um mit seinen überlieferten Regeln und Vorurtheilen nicht in Konflikt zu gerathen. Man ist nicht wenig gespannt, wie die Regierung in ihrer jetzigen Stellung die Frage auffassen wird, die für sie keine geringe Wichtigkeit besitzt. (Auf Befehl des Kaisers soll bekanntlich die Untersuchung eingeleitet sein. D. Red.)

— [Gerüchte aus Marokko.] Der „Flotten-Moniteur“ berichtet aus Tanger: Gegen Mitte des Monats April marschirte der Kaiser von Marokko in Begleitung seines ältesten Sohnes und an der Spitze einer Armee gegen das in vollem Aufstande begriffene Land Semur, zwischen Meginez und Rabbat. Seit Anfang des Jahres zog Abderhaman Truppenmassen zusammen, bis zu einer Anzahl von 15—20,000 Mann; Lagerzelte waren in Fez und Tetuan bestellt worden. Diese große Entfaltung von Streitkräften, deren Grund man nicht kannte, und deren einziger Zweck war, die Steuern leichter einzutreiben, hatte zu verschiedenen Vermuthungen Anlaß gegeben, da man nämlich von dem Aufstande in Semur nichts wußte. Die widersprechendsten Gerüchte waren in Umlauf; man behauptete sogar, die Truppen sollten gegen Osten marschiren und die französischen Besitzungen angreifen. Heute ist man vollständig darüber beruhigt; indessen wird der Fregattenkapitän Bonie, Kommandant der Station in der Meerenge von Gibraltar, nächstens einen Ausflug nach den Küsten des Riff machen. Die Feindseligkeiten gegen Semur werden wegen des Rhamadans nicht vor einem Monat beginnen. Die Stadt Tanger ist voller Pilger; vor einigen Tagen kam ein Zug von 1800 Arabern an.

Niederlande.

Haag, 16. Mai. [Die niederländische Armee.] In der Zweiten Kammer der Generalstaaten ist zwar das Budget des Kriegs-Departements einstimmig angenommen worden, aber nur weil, wie mehrere einflußreiche Kammermitglieder ausdrücklich erklärten, man der Abwickelung der wichtigsten Geschäfte keinen weitern Aufenthalt bereiten wolle, und weil dieses Votum nicht als maßgebend für spätere Fälle zu erachten sein solle. Man will in der Folge nachhaltige Ersparungen für dies Budget, die den Betrag der Ausgaben für gedachtes Departement auf ein den Finanzkräften des Landes angemessenes Minimum reduziren sollen. Die niederländische Armee des Mutterlandes besteht gegenwärtig außer dem Marinier-Korps, aus 54,000 Mann, wovon 43,000 Mann Infanterie (9 Regimenter mit 850 Offizieren), 4500 Mann Kavallerie (4 Regimenter Dragoner mit 330 Offizieren und 3200 Pferden), 5200 Mann Artillerie (1 Regiment Feld-Artillerie, 1 Regiment Festungsartillerie und 4 Kompagnien reitender Artillerie, zusammen mit ca. 250 Offizieren und ca. 800 Pferden), endlich 1000 Mann Pioniere (1 Bataill. Sappeurs und Mineurs und 1 Korps Pontonniers mit 105 Offizieren). Von diesen Truppen befinden sich im Frieden fortwährend 30,000 auf großem Urlaub und zur Reserve. Die niederländische Armee wird kraft des Grundgesetzes (grondwet) zusammengesetzt aus Freiwilligen (für Geld Angeworbenen) und, soweit diese zur Vervollständigung der nöthigen Anzahl nicht ausreichen, aus Milizen. Diese letzteren Mannschaften sind durch eine Militärkommission ausgehobene Mannschaften, welche nach der Höhe der durch jeden einzelnen Konskribirten gezogenen Loosnummer dem Diensteintritte verfallen. Der Ankauf eines Stellvertreters ist hierbei gestattet. Die Dienstzeit währt 5 Jahre. Der Mangel an Freiwilligen veranlaßt, daß mehr als zwei Drittel der Armee aus Milizen gebildet werden müssen. Die Milizen dürfen im Frieden grundgesetzlich nur auf sechs Wochen jedes Dienstjahres zur Uebung in den Waffen versammelt werd. Im Laufe der übrigen Dienstzeit begeben sie sich auf Urlaub, sich in alle Provinzen des Landes zerstreuend. Dem Freiwilligen wird nur kleiner Urlaub gestattet. Die unter den Waffen Verbleibenden sind bataillons- und kompagnienweise in den verschiedenen Garnisonorten des ganzen Reiches vertheilt. Das stehende Heer enthält eine Ausdehnung in dem Institut der sogenannten Schuttery. Jede nicht unter dritthalb Tausend Einwohner zählende Gemeinde stellt auf je 200 Seelen zwei waffenfähige vom Militärdienste des aktiven Heeres freie, vollständig armirte Bürger, die ihr 25. Lebensjahr erreicht und das 34. noch nicht überschritten haben. Die Dauer des Schutterydienstes beträgt 5 Jahre, nach welcher Zeit der Schutter noch die nächstfolgenden 5 Jahre in den Stammbüchern, als zur Reserve gehörig, geführt wird; er ist indessen keineswegs verpflichtet, als Reservist in Friedenszeiten eine Waffe zu tragen, viel weniger die Waffen zu üben. Die dienstthuende Schuttery darf im Laufe von 14 Tagen nur einmal 2 Stunden lang Abends, vor Untergang der Sonne, zur Uebung in den Waffen und den übrigen militärischen Exerzitien herangezogen werden, so daß, um es mehr ins Auge springend darzustellen, für die Instruktion des Schutters während seines fünfjährigen Dienstes eine Zeit verwendet wird, die der Uebungszeit eines Rekruten gleichkommt, welcher während 5 Wochen täglich 8 Stunden lang exerzirt wird. Die Stärke der dienstthuenden Schuttery beläuft sich augenblicklich auf 32,000 Mann, und die der Schuttery in Nonaktivität zählt 60,000 Mann. Militärische Kapazitäten, in ihren Ansichten über die zweckmäßigste Vertheidigung Niederlands allerdings divergirend, vereinigen sich jedoch dahin, daß der niederländische Staat zu einer Erfolg versprechenden Abwehr eines feindlichen Eroberungsversuches gegen 10,000 Mann bewaffnete und geübte Soldaten zu wenig besitzt. Hierbei darf nicht übersehen werden, daß diese Autoritäten im Fache der Strategie bei Aeußerung ihrer Ansichten keineswegs die jetzige Ausdehnung der Befestigungslinien Niederlands im Auge behielten, sondern ihre Berechnung auf eine Beschränkung der Vertheidigung von Nord- und Südholland, Utrecht, Seeland, einem Theil Nordbrabants und vielleicht Gröningens, so wie von der Veluve hinausläuft. Maestricht und Venloo, die für Deutschland so wichtigen Festungen, treten hierbei natürlich außer jeder Berücksichtigung. (Z.)

— [Literarisches.] In Holland, das bei einer Bevölkerung von 3 Mill. Seelen 900 Buchhändler und Verleger, 289 Buchdruckereien und 134 Papierfabriken zählt, erschienen i. J. 1856 nicht weniger als 1859 neue Werke, darunter 349 über Theologie, 188 Schulbücher, 138 über Nationalökonomie, 112 über Geschichte und 142 Romane und sonstige belletristische Schriften, ferner über 150 Zeitungen und Zeitschriften und 60 andere periodische Schriften.

Italien.

Rom, 12. Mai. [Zusammenkunft des Papstes mit dem König von Neapel ꝛc.] Gestern Morgen fand in Porto d'Anzio zwischen dem Könige von Neapel, der Königin, den beiden jungen Prinzen von Sicilien, dem Infanten Don Sebastian und dem Papste eine Zusammenkunft statt. Die Königin Christine, der Finanz-, so wie der Bautenminister wohnten dieser Unterredung bei. — Am 10. d. M. starb Ritter Prospero Bernini, letzter Sprößling der Familie Lorenzo Bernini. — Vor seiner Abreise nach der neapolitanischen Grenze empfing der Papst am 10. in Castell Gandolfo den k. preuß. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Kammerherrn v. Thile, in einer Audienz, worin derselbe seine Rückkehr aus Berlin Sr. Heiligkeit anzeigte. — Der Papst hat Overbeck drei große goldene Medaillen verliehen.

Turin, 12. Mai. [Fortdauer der Spannung mit Neapel.] Die Festtage zur Feier der Konstitution sind vorüber, und die Politik, die für einige Augenblicke feierte, tritt wieder in ihre Rechte ein. Uebermorgen wird die Diskussion über die Anleihe der 40 Millionen beginnen. Auch an dem Konstitutionsfest war noch der wichtigste und die Aufmerksamkeit am meisten beschäftigende Theil der politische, nämlich die Enthüllung des Standbildes des General Pepe, des Vertheidigers Venedigs unter dem Diktator Manin. Da dieser General von dem König beider Sicilien als Verräther erklärt war, sah der Gesandte Neapels, Ritter Canofari, auf die Errichtung seines Standbildes nicht mit besonderer Genugthuung; allein bei der jetzigen Spannung mit dem Königreich beider Sicilien wurde sein Mißfallen an der Demonstration nicht beachtet. Die Cagliari-Angelegenheit ist noch fern von ihrer Lösung. Herr v. Cavour ist noch gegen eine Ausgleichung, die nicht die Rechtsfrage in einer für Sardinien genugthuenden Weise entscheidet. Toskana und Parma scheinen sich ernstlich dem östreichischen Einfluß entziehen zu wollen; mit Parma werden dagegen die Beziehungen zu Piemont immer inniger. (Z.)

Neapel, 11. Mai. [Die Cagliari-Angelegenheit.] Aus bester Quelle vernimmt die „K. Z.“, daß die neapolitanische Regierung sich unter keinen Umständen dazu verstehen wird, die England für die beiden Mechaniker des „Cagliari“ verlangt hat. Die neapolitanische Regierung bleibt dabei, daß hinreichenden Gründe vorlagen, um die Verhaftung der beiden Engländer gerechtfertigt erscheinen zu lassen, und daß ihre Freilassung einfach ein Akt der Gnade seitens des Königs war. Was die Cagliari-Angelegenheit anbelangt, so befindet sich dieselbe in dem nämlichen Stande, wie früher. Man erwartet den Ausgang der Unterhandlungen zwischen den Westmächten und der hiesigen Regierung. Allgemein wird geglaubt, daß der König es aufs Aeußerste ankommen lassen werde. Man erhält jetzt auch Kenntniß von dem Schreiben, das der neapolitanische Minister des Aeußern am 1. März an den preuß. Gesandten Grafen v. Bernstorff in dieser Angelegenheit gerichtet hat. Dasselbe lautet: „Neapel, 1. März 1858. Herr Graf! Gegen Mitte des Monats Januar gab mir der sardinische Gesandtschaftssekretär auf Befehl seiner Regierung Kenntniß und Abschrift einer Depesche des Grafen v. Cavour, worin derselbe sich bemühte: erstens die Unschuld des Kapitäns und der Mannschaft des „Cagliari“ an der Vorbereitung der verbrecherischen Thatsachen zu beweisen, welche die Gewaltthaten und Aufreizungen zur Revolte in Ponza und Sapri zur Folge gehabt haben; und zweitens der k. Regierung, die das Opfer dieser Vorgänge war, das Recht zu bestreiten, das Schiff und die Personen, die es an Bord hatte, festzunehmen; der Graf Cavour wollte mit Einem Wort auf direkte Weise die Prozesse angreifen, die sowohl vor dem speziellem Kriminalhofe von Salerno, als vor der Prisenkommission eingeleitet worden waren. Die Regierung zögerte keinen Augenblick, diese Depesche durch die bestimmtesten und auf der Autorität der Gesetze und den internationalen Regeln basirten Argumente zu beantworten und befahl ihrem Repräsentanten in Turin, diese Antwort dem Grafen v. Cavour mitzutheilen und eine Abschrift in seinen Händen zu lassen. Nicht zufrieden, durch seine Depesche gewissermaßen gegen die vollkommen legitimen Handlungen der neapolitanischen Regierung protestirt zu haben, hat es auch der sardinische Minister des Aeußern, wie wir erfahren haben, für zweckmäßig gehalten, nach London ein Memorandum zu senden, das der Oeffentlichkeit übergeben werden soll, und worin er nach seiner Anschauungsweise die Thatsachen auseinandersetzt und kommentirt. Diese ungebräuchliche Handlungsweise des sardinischen Ministers des Aeußern betreffs einer Angelegenheit, die von Anfang an hier mit größter Regelmäßigkeit in den Formen und mit aller Schonung gegen die Angeklagten vor sich ging, setzt die Regierung des Königs in die Nothwendigkeit, Ew. Exz. die Abschriften der beiden oben erwähnten zwischen Neapel und Turin gewechselten Depeschen zu übersenden, indem dieselbe Sie bittet, sich derselben zu ihrer Vertheidigung in den Diskussionen zu bedienen, die nicht ermangeln werden, wegen dieser Frage erhoben zu werden, welche, wie die Journale ankündigen, bereits den Advokaten der englischen Krone vorgelegt wurde, damit sie ihre Meinung darüber abgäben. Ich ergreife ꝛc. Carafa.“ (Laut Berichten vom 14. Mai hatte die Regierung 14 zwischen der neapolitanischen und piemontesischen Regierung in Bezug auf die Cagliari-Angelegenheit gewechselte Noten und Depeschen veröffentlicht. D. R.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 12. Mai. [Das diplomatische Korps; Tagesnotizen.] Das in unserer Hauptstadt residirende diplomatische Korps hat in der letzten Zeit wesentliche Veränderungen erfahren, und stehen noch weitere Modifikationen desselben bevor. Zunächst ist die nahe Ankunft des kaiserlich französischen Botschafters, Duc de Montebello, hervorzuheben, die etwa in 14 Tagen erfolgen soll. Seit der Abreise des Grafen Morny war Frankreich durch den Marquis von Chateau-Renard vertreten, der hoffentlich der Ambassade als erster Rath erhalten bleibt. Lord Wodehouse, der englische Gesandte, ist auch abberufen und wird durch den Herrn Crampton ersetzt, dessen Haltung in Amerika bei Gelegenheit der Anwerbungen für die englische Fremdenlegion noch in Erinnerung sein wird. Sodann wird die spanische Gesandtschaft durch einen bloßen Chargé d'affaires vertreten, da Herr Isturiz bekanntlich von hier abberufen wurde, um den Vorsitz im Ministerrathe zu übernehmen. Der Krönungsbotschafter, Herzog von Ossunna, lebte den Winter über hier, wo ihn Privatverhältnisse zu fesseln schienen. Graf Valentin Esterhazy ist noch immer der zweifelhafte östreichische Gesandte. Er ist bekanntlich, weil er sich hier nicht wohl fühlen konnte, unter dem Drucke der allgemeinen Mißstimmung, die hier in allen Kreisen gegen Oestreich herrscht, um seine Entlassung mehrfach eingekommen, kehrt aber vorläufig noch einmal auf seinen Posten hierher zurück, weil es dem Grafen Buol noch nicht hat gelingen wollen, einen Nachfolger für ihn zu finden. Außerdem ist der bayrische Gesandte, Graf Bray, durch den Grafen Montgelas ersetzt worden; auch der amerikanische Gesandte Seymour verläßt uns, und steht schließlich die Neubesetzung der türkischen Gesandtschaft bevor. — Unsere vornehme Welt pilgert ins Ausland und in die Bäder. Unter den bekannten Namen sind der ehemalige Unterrichts-Minister Noroff, der ein deutsches Bad besucht, und Graf Kleinmichel, der ehemalige Minister der öffentlichen Bauten, den Kaiser Alexander so schnell seines Amtes entsetzte, zu nennen. Letzterer will den Sommer in Hamburg mit seiner Familie verleben. (Nach anderen Nachrichten soll der Graf nur einen vierwöchentlichen Urlaub erhalten. D. R.) — Man beabsichtigt hier gegenwärtig eine großartige öffentliche Wasch- und Badeanstalt, an der es noch fehlte, zu errichten. Es wird damit der allgemeinen Gesundheit ein wesentlicher Dienst erwiesen werden. — Herr v. Zakrewski, General-Gouverneur von Moskau, hat, wie üblich, dem Kaiser die Glückwünsche der alten Hauptstadt des Reiches zu seinem Namenstage überreicht und das offizielle Blatt den Dank des Kaisers veröffentlicht. — Aus Tambow wird berichtet, daß der Staatsrath von Derwiß, der Ingenieurkapitän Rechnewski und der belgische Ingenieur Gawet das Terrain zwischen Moskau und Ssaratow einer Besichtigung unterziehen, behufs der Verlängerung der Eisenbahn von Moskau bis Ssaratow. (B. B. Z.)

Schweden und Norwegen.

Christiania, 15. Mai. [Feuer.] Am 4. d. M. wurde das Nickelwerg in Ringeringe von einer Feuersbrunst betroffen, die den Betrieb des Werks leicht für ein ganzes Jahr in Stockung bringen dürfte. Das Feuer wüthete in einem ungefähr 1400 Last großen Kohlenlager, welches theils unter freiem Himmel, theils in einem Holzschauer lag und wahrscheinlich durch Funken aus einem Schmelzofen entzündet wurde. Nur 200—300 Last Kohlen wurden durch ungeheure Anstrengungen, indeß in mehr oder minder verdorbenem Zustande, geborgen. Das Feuer wurde erst nach 3 Tagen, am 7., vollständig bewältigt. Die an das Kohlenhaus stoßenden Gebäude wurden glücklich erhalten. (N. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 9. Mai. [Die Landenge von Suez.] Wie wünschenswerth auch die Durchstechung der Landenge von Suez im Interesse des europäischen Handels nach Indien sein mag, die Pforte wird ihre Zustimmung dazu niemals gutwillig geben. (?) Früher glaubte man, daß einzig nur der englische Einfluß hinter dieser Entschließung stehe, aber es war eine Täuschung, indem man in der Abneigung des Einen das Resultat der Bemühungen des Andern zu finden meinte. Die Pforte hat alle Projekte vollständig zurückgewiesen, und Hr. v. Lesseps giebt sich bloßen Täuschungen hin, wenn er die listigen Reden der türkischen Würdenträger für Wahrheit nimmt. Der Abneigung gegen den Kanal liegt bei den Türken ein religiöser Wahn zu Grunde. Sie fürchten, daß durch die in Folge eines Kanals erleichterte Zugänglichkeit nach Arabien mit seinen jedem Muselmann heiligen Städten und religiösen Denkmalen dem Mohamedanismus ein unberechenbarer Schaden erwachsen würde. Sie erblicken mit der Herstellung des Kanals Mekka und Medina, das Grab des Propheten, bereits in den Händen der Ungläubigen und sehen in einem solchen Ereigniß den Todesstoß des Mohamedanismus. Gutwillig werden die Türken niemals einwilligen, auch wenn der Einfluß des französischen Gesandten nicht so unbedeutend wäre. In der Meinung, daß ein barsches und diktatorisches Auftreten geeignet wäre, den Türken zu imponiren, hat er gerade das Gegentheil erreicht; denn die Pforte weiß sehr wohl, daß die Uneinigkeit der Großmächte ihr bester Schutz ist. Dazu kommen die früheren Differenzen, in Folge derer die Pforte genöthigt wurde, die Wahlen in der Moldau zu annulliren, obgleich Oestreich und England entschieden auf Seiten der Pforte standen. Wenn von hier aus mit einer gewissen Bestimmtheit die Versicherung ertheilt wurde, daß die Konzession zum Kanalbau ertheilt sei, so lag ein Mißverständniß zu Grunde, indem der englische Konsul Green in Alexandria, irre geleitet durch einen Privatbrief, dem Vizekönig von Egypten in dieser Beziehung Eröffnungen machte. Diese erwiesen sich als irrig, als der Pascha in Konstantinopel anfragte. Es ist aber in den betreffenden Kreisen die Frage aufgeworfen, ob denn die Konzession der Pforte zum Kanalbau nothwendig sei, und Frankreich wird gewiß auf die Verneinung dieser Frage dringen. (K. Z.)

Belgrad, 10. Mai. [Die Machtvollkommenheit des Senats] ist jetzt entschieden. Der Zwiespalt zwischen dem Senat und dem Fürsten beruhte in den letzten Jahren auf dem Argwohn, daß der Fürst über dem Senat sich eine unabhängige Stellung bilden und sich zum unumschränkten Herrn des Landes machen wolle. Nachdem Ethem Pascha die Wiedereinsetzung der alten Senatoren bewirkt und die nationale Partei dadurch befriedigt hatte, überließ er es dem neuen Ministerium, den Senat und das Verhältniß zwischen diesem und dem Fürsten genau zu fixiren und namentlich die Ungewißheiten zu beseitigen, die sich in dieser Beziehung noch in den Bestimmungen der Verfassuug befanden. Am 4. legte nun der Senat dem Fürsten einen Gesetzentwurf zur Unterzeichnung vor, wonach die Machtvollkommenheit des Senats außerordentlich erweitert werden soll: Minister sollen nur aus dem Senat genommen werden, sie sollen auch dem Senat verantwortlich bleiben; nur der Senat kann die Verhaftung eines Senators genehmigen und nur unter Assistenz einer Senatskommission kann ein Senator zur Untersuchung gezogen werden; nur der hohen Pforte soll der Senat verantwortlich sein und neue Senatoren kann der Fürst nur aus einer Liste von drei Kandidaten wählen, die ihm der Senat selbst vorlegt; endlich ist bestimmt, daß Verwandte des Fürsten bis zum vierten und der Fürstin bis zum sechsten Grade nicht zu höheren Staatsposten zuzulassen sind. Der Fürst hat lange geschwankt, ob er diese Bestimmungen unterzeichnen sollte; während der Unterhandlungen mit dem Senat in den letzten Tagen hat er nicht einmal die Konzession erlangt, daß die Senatoren, die er zu Ministerposten beruft, auch dem Rufe folgen müssen, so daß der Fürst, wenn der Senat will, möglicherweise ohne Ministerium dastehen kann nnd dem Verdacht ausgesetzt ist, daß er das Vertrauen des Senats verloren hat. Endlich stellte die Senatspartei dem Fürsten eine Frist bis heute, bis zu der er die neuen Bestimmungen unterzeichnet haben müsse. Heute hat er in der That unterzeichnet und statt des Rechts der Sanktion und des Veto in Betreff der Senatsbeschlüsse sogar nur das Recht erhalten, über die Gesetzentwürfe des Senats Bemerkungen zu machen, die der Senat zwar in Betrachtung zieht, aber zurückweisen kann, ohne daß der Fürst die Gesetzeskraft des Entwurfs ferner noch bestreiten oder verhindern kann. Die beiden einzigen Gewalten, unter denen Serbien steht, sind demnach von jetzt an nur der Senat und die Suzeränetät der Pforte. Die fürstliche Gewalt ist auf den bloßen Namen reduzirt. Schon im Anfange dieses Monats hat der Fürst wieder, wie in der letzten Zeit große Summen nach Wien geschickt; morgen sollen seine beiden Söhne und sein Schwiegersohn nebst Gemahlin eben dahin abreisen (s. gestr. Z.). Natürlich dienen diese Maaßregeln nur dazu, dem Gerücht von seiner bevorstehenden Abdankung neue Nahrung zu geben. (Z.)

Asien.

Kalkutta, 10. April. [Wahrscheinlichkeit eines Sommerfeldzuges.] Es scheint ausgemacht, daß wir einen Sommerfeldzug unternehmen werden. Die Seapoy's sind mit Ausnahme von etwa 3000 Mann entkommen. Sie überschwemmen Rohilkund und die östlich von Benares gelegenen Provinzen. Bareilly ist voll von ihnen, und Bahadur Khan organisirt in Eile eine geregelte Verwaltung, treibt Steuern ein und prägt eigene Münzen. Alle Mißvergnügten bewerben sich um seinen Schutz, und ein Führer nach dem anderen, Nena Sahib in erster Reihe, unterwerfen sich einem Manne, der sich von der untersten Stufe emporgeschwungen hat. Er soll über eine starke Reitermacht, in die er großes Vertrauen setzt, und über etwa 25,000 Seapoy's zu gebieten haben, denen sich zahlloses Gesindel anschließt. Ist er acht Tage lang siegreich, dann kann dieser Haufe auf 100,000 Mann anschwellen und eine Niederlage ihn nach allen Winden zerstreuen. Viele glauben, es sei vor Eintritt der kalten Jahreszeit eine Offensive gegen ihn nicht rathsam. Andere heben mit Recht hervor, daß in diesem Falle die Feinde, wie sie sonst thaten, die heiße Jahreszeit zum Angriff wählen werden, und daß es besser sei, ihnen zuvorzukommen. Das scheint auch des Oberkommandanten Ansicht zu sein. Er hatte bereits danach seine Verfügungen getroffen, will das Hauptquartier nach Cawnpore verlegen und die Kampagne in eigener Person befehligen. Verzögert wurde die Ausführung bis jetzt nur durch die übelberathenen Schritte des Obersten Milman, der sich bekanntlich in Azimghur belagern lassen muß, nachdem er die Gelegenheit, den Feind zu schlagen, versäumt hat, und zu dessen Entsatz eine starke Heeresabtheilung unter Lugard detachirt werden mußte. Der Marsch allein dauert vierzehn Tage. Unsere Schwierigkeit besteht in dem Mangel an zureichenden Truppen. Es fehlt uns die Kraft, die einmal gewonnenen Plätze genügend durch Besatzungen sicher zu stellen, und so muß oft der Kampf von Neuem begonnen werden. Sir Colin Campbell's Ansehen hat bei einem Theile der Armee leider gelitten, seit es den Seapoy's gelang, aus Lucknow zu entkommen. Man thut ihm Unrecht. Wir hatten zu wenig Truppen, den fliehenden Feind zu umzingeln, und hätten wir die Seapoy's zum Verzweiflungskampfe gedrängt, wer weiß, was unsere Verluste am Ende gewesen wären. Was Dschung Bahadur und dessen Gebirgstruppen betrifft, so sollen sie vor einem Sommerfeldzug nicht weniger Respekt, als wir Europäer haben. Seine Ghurkas fochten übrigens nur unter ihm selbst oder unter europäischen Offizieren mit Ausdauer. Sie allein könnten es nimmer wagen, Fyzabad anzugreifen. In den östlichen Distrikten Bengalens, so erzählte ein Reisender, kaufen die Reichen Getreide und Salz auf. Es ist nämlich das Gerücht daselbst verbreitet, die Regierung halte eine Hungersnoth für bevorstehend und wolle den Eingebornen dann Reis, der von Europäern gekocht werden soll, zur Nahrung verabreichen, um sie dadurch ihrer Kaste zu berauben. Gegenvorstellungen helfen bei diesen vorurtheilsvollen Leuten nichts.

Afrika.

[Die Hungersnoth unter den Kaffern; Aufregung gegen die Werbungen.] Es ist schon vor einiger Zeit von der großen Hungersnoth berichtet, welche unter den Kaffern, die, von einem falschen Propheten verführt, all ihr Vieh geschlachtet und die Felder unbestellt gelassen hatten, ausgebrochen war. Die späteren Nachrichten haben die Noth noch viel gräßlicher dargestellt. Tausende von Chosa-Kaffern waren, abgemagert bis auf die Knochen, in die Kolonien gezogen, um sich für einen geringen Lohn zu verdingen, während die Mehrzahl der Galeka-Kaffern sich nach Osten und Westen gewandt. So war das so starke, kräftige Volk, dem größten Theile nach in benachbarte Länder zerstreut, dem Hungertode preisgegeben. Ein Missionar schrieb im September vorigen Jahres von seiner Station aus: „Es flüchten sich hunderte über hunderte vom Hungertode getriebener Kaffern-Gerippe zu uns. Dies anzusehen, macht das stärkste Herz krank. Während ich ich dies schreibe, gleicht die ganze Umgebung meines Hauses einem Schlachtfelde. Einige 40 Kinder wimmern, die Hälfte von ihnen kann nicht mehr auf den Füßen stehen, andere können den Mund nicht mehr öffnen und der Rest stammelt noch: „Ich sterbe, ich sterbe." Die Mütter mit ihren sterbenden Säuglingen in den Armen können vor Kraftlosigkeit nicht mehr weinen, und die verzweifelnden Männer irren in Massen in den nächsten Gebüschen, bis sie fallen, wo dann die eben so verhungernden Hunde sich über sie werfen und die fleischlosen Knochen abnagen." So waren viele Monate lang die Züge verhungernder Kaffern durch diese Station hindurchgezogen, und allein nach der Kolonie sollen gegen 30—40,000 Kaffern gezogen sein. Durch diese Hungersnoth und die dadurch bewirkte Zerstreuung der Kaffern glaubte man deren Macht auf lange Zeit hin gänzlich gebrochen, so daß ein Kafferkrieg nicht so bald wieder zu besorgen sei. Allein ein eben angekommener Brief vom März berichtet wieder von neuen Unruhen im Kafferlande, welche ernstliche Besorgnisse erregen müssen. Ein Bauernkommando hatte den Kafferkönig Chili zu fangen gesucht; sie hatten ihn aber nicht bekommen, sondern 23 Kaffern erschossen und 180 Stück Vieh genommen. Ueber diese Gewaltthätigkeit waren die Kaffern sehr aufgebracht und hatten das Land unsicher gemacht und zu morden und zu plündern angefangen. Der Prediger Wilson war ermordet und ebenso war ein Hirt ermordet gefunden und sein Vieh war geraubt. Die Engländer haben sich deshalb veranlaßt gesehen, das 73. Regiment, welches sich schon auf dem Marsch befand, um nach Ostindien eingeschifft zu werden, zurückzurufen. Was die Kaffern aber ganz besonders aufregt, ist, daß die Engländer die Kaffern zum indischen Kriege anwerben. Die Werber erhalten für den Kopf 7 Sh. 6 P. Wenn sie ihnen sagten, daß sie sie für Indien anwerben, so würden sie keinen Mann bekommen, denn ein Kaffer geht nicht über das Meer. Sie müssen also List anwenden; indeß kann es ihnen nicht lange verborgen bleiben, und sobald es erst allgemein bekannt sein wird, daß die Anwerbung für Indien geschehen ist, dann sind die bedauerlichsten Folgen zu besorgen. (N. P. Z.)

Amerika.

Newyork, 6. Mai. [Der Clayton-Bulwer-Traktat.] Im Repräsentantenhause wurde das Gutachten des Komités für auswärtige Angelegenheiten über den Clayton-Bulwer-Traktat vorgelegt, dessen Hauptstelle folgendermaßen lautet: „Insofern als der Clayton-Bulwer-Traktat vermöge der englischen Auslegung ein Aufgeben aller Rechte von Seiten der Vereinigten Staaten, und der amerikanischen Deutung zufolge eine Verwickelungen erzeugende, unersprießliche, unbestimmte Allianz ist, die bloß Mißverständnisse und Streitigkeiten zwischen den beiden Regierungen hervorgebracht hat, möge beschlossen werden, daß der Präsident die nöthigen Schritte thue, die seinem Ermessen nach am besten zu einer schleunigen Abschaffung besagten Traktates führen könnten." Auf die Bemerkung eines Mitgliedes hin, daß bei der Abfassung dieser Resolution im Komité keine Stimmeneinigkeit geherrscht habe, wurde die weitere Diskussion vertagt. Am 6. Mai hatte das Repräsentantenhaus beschlossen, daß eine Abschrift der vom auswärtigen Komité über den Clayton-Bulwer-Vertrag empfohlenen Resolution dem Hause in aller Form vorgelegt werde (der erste Schritt zur Annahme).

— [Ueber Kansas, Nebraska und Minnesota], diese neuerdings vielgenannten drei Territorien, entnimmt die „P. C." einer Mittheilung aus St. Louis folgende Angaben: Kansas, von außerordentlichem Bodenreichthum und durchschnitten von den Stromgebieten des Arkansas, Kansas und Missouri, zählte bereits 1856 eine Gesammtbevölkerung von 36,000 Seelen. Gegenwärtig kann dieselbe ohne Uebertreibung auf 50,000 angenommen werden. Hauptort des Territoriums ist die schon jetzt in industrieller Beziehung bedeutende Stadt Lawrence am südlichen Ufer des Kansasflusses, 40 Meilen von dessen Mündung in den Missouri an einer Stelle gelegen, wo noch vor drei Jahren eine einzelne Blockhütte das erste Zeichen vordringender Civilisation bildete. Die Stadt hat eine vortreffliche Lage und zählt bereits 3000 Einwohner. — Das Territorium Nebraska umfaßt 135,866 engl. □Meilen mit einer Bevölkerung, welche 1856 sich auf 10,716 Seelen belief, nach der stattgehabten starken Einwanderung jetzt aber auf mindestens 20,000 Köpfe anzuschlagen ist. Mit Ausnahme der Stromgebiete und der das Territorium von Nordost nach Südwest durchschneidenden Gebirgsketten (der Black-, Turtle-, Mandan- und Grosventre-Berge), welche mit schönen Waldungen bestanden sind, besteht fast sämmtlicher Boden des Territoriums aus Prairieland. Das ganze Gebiet ist ungemein gut bewässert, besonders der nordwestliche Theil zwischen den Blackhills und Felsengebirgen durch den Missouri und Yellowstone und ihre unzähligen Nebenflüsse. Der Gouvernementssitz des Territoriums war bis jetzt Omaha City, soll jedoch 100 Meilen westlich vom Missouriflusse an den Plattefluß verlegt werden. — Minnesota liegt nordöstlich von dem vorigen, durch den Missouristrom davon getrennt. Die Bodenfläche beträgt 141,839 engl. □Meilen und die Bevölkerung 160—170,000 Einwohner, darunter 35—40,000 Deutsche. Die Hauptstadt St. Paul in der Nähe des Punktes, wo der St. Peter oder Minnesotafluß in den Mississippi mündet, zählt 9 bis 10,000 Einwohner, darunter 2500 Deutsche, und treibt einen nicht unbedeutenden Handel nach dem Innern und mit den Indianerstämmen an Lake Superior. Der Haupthandel des Territoriums zerfällt in den Pelz- und in den Holzhandel. Der erstere mag eine Ausfuhr von 3 Millionen Dollars erreichen. Der Holzhandel verflößt jährlich für mehr als 4 Millionen den Mississippi hinab. Die vielen Sägemühlen am Rum- und St. Croixfluß und dessen Fällen, so wie am oberen Mississippi und den St. Anthonyfällen sind sehr bemerkenswerth. Durch die bevorstehende Theilung wird Minnesota in 2 Gebiete zerfallen, von denen das östlicher liegende den Namen Minnesota beibehalten, das westliche, an Nebraska grenzeude, den Namen Territorium Dakottah führen wird. Eine natürliche Gränze zwischen diesem neuen Gebiet und Minnesota wird zum Theil der Red River bilden. Weiter wird die Gränze künstlich durch eine Linie bestimmt werden, welche von der nordwestlichen Ecke des Staates Jowa nördlich bis zum Lake Traves gezogen wird, aus welchem letztern der Red River seinen Hauptzufluß durch den Bois de Siouxfluß erhält.

Veracruz, 13. April. [Finanzverhandlungen zwischen den Konstitutionellen und Nordamerika.] Eine wesentliche Veränderung im Stande der Parteien ist nicht eingetreten. Nach den Nachrichten aus dem Innern war der Triumph der Klerikalen im Nordwesten ein vollständiger, dagegen ist es Veracruz gelungen, die feindlichen Truppen von seinem Gebiet zu vertreiben, hat ferner Garza die Oberhand in Tamaulipas gewonnen und endlich Pesquiera Gandara und dessen Indianerhorden in Sonora geschlagen, mehr als hundert Indianer getödtet und Gandara selbst erschießen lassen. — Yucatan und Tobasco stehen auch auf der Seite der Konstitutionellen. Diese letzteren finden sich aber trotz dieser einzelnen Vortheile in einer kritischen Lage. Es fehlt ihnen an Geld, und da ihre Hülfsquellen (die Customhäuser von Veracruz und Tampico) fast gänzlich erschöpft sind, so wird dieser Mangel am nervus rerum ihnen die Kraft rauben, mit Erfolg gegen ihre Gegner zu operiren. Man spricht hier in Veracruz schon von der Nothwendigkeit einer „Zwangsanleihe", aber es ist mehr als fraglich, ob ein solcher Schritt die Reihen der Konstitutionellen vermehren würde. Kapitalisten aus den Vereinigten Staaten haben den Konstitutionalisten für gewisse Landbewilligungen und einige andere Konzessionen mehrere Millionen angeboten, aber obgleich die Häupter jener Partei gerne bereit waren, jenen Betrag an baarem Gelde entgegen zu nehmen, so vermochten sie doch keine andere Sicherheit zu bieten, als die Customhauseinnahmen, und diese wurden nicht für sicher gehalten. — Die Colima-Journale enthalten einige offizielle Mittheilungen betreffs der hier in den Vereinigten Staaten von Admiral Zerman unternommenen Unterhandlungen, um die Rückkehr Comonforts nach Mexiko vermittelst eines Flibustierzuges und einer Anleihe bei den Kapitalisten von Newyork und Neworleans zu ermöglichen. Der Bericht des mexikanischen Gesandten in Washington an die Regierung von Veracruz zeigt, daß Zerman ihm seine Plane enthüllte, daß dieselben aber verworfen wurden und daß General Caß versprochen hatte, alle seine Autorität anzuwenden, um den Abgang einer Flibustierexpedition zu verhindern. Darauf wandte sich Zerman an die Geldmänner; wie diese aber als Garantie die Erlaubniß forderten, einige tausend Emigranten auf den ihnen angebotenen Landstrich zu senden, so zog sich der mexikanische Patriot nebst seinen Kollegen scheu zurück. — Ueber Garza verlauten große Klagen. Er hat auf meh-

rere amerikanische Schiffe feuern lassen und sich auch an deren Eigenthum vergriffen. Ein spanischer und ein englischer Kriegsdampfer sind deshalb von Veracruz nach Tampico abgegangen, um Garza eine kleine Lehre in der völkerrechtlichen Etikette zu geben. (Z.)

Militärzeitung.

Militärische Briefe aus Paris. VIII. [Der Kirchhof von Père Lachaise und seine Heldengräber.] Wie St. Denis einst in seinen Königsgrüften die entseelten Ueberreste der Bannerträger des Ruhms des alten königlichen Frankreichs bewahrte, so enthält der Père Lachaise die letzte Ruhestätte der meisten der Helden, die den Ruhm des kaiserlichen Frankreichs und der ersten französischen Republik hoch hinauf zu den Sternen getragen haben. Doch unsere Zeit ist nicht mehr so exklusiv wie jene andere, frühere, auch die großen Männer des Friedens haben neben den glücklichen Kriegern eine friedliche Urstätt gefunden und so eint sich denn auf diesen wenigen Morgen Landes das Gedächtniß an fast alle Diejenigen, welche in den letzten 50 Jahren dazu beigetragen haben, den französischen Namen auf dem Schlachtfelde, in der Kunst, der Industrie wie auf allen Feldern des Wissens und auf dem Gebiet der innern, wie der äußern Politik mit neuen Lorbeeren oder dem Eichenkranze zu schmücken.

Dieser Kirchhof, auf einem einst dem Jesuitenpater Lachaise, dem Beichtvater Ludwig XIV., und Haupturheber der Aufhebung des Edikts von Nantes und der diesem Schritt sich anschließenden Vertreibung der Reformirten aus Frankreich, gehörigen Grundstück errichtet und darum nach dieser historischen Persönlichkeit benannt, ward den 15. August 1804 als Grabstätte eingeweiht und ist jedenfalls der größte und merkwürdigste Friedhof der Welt; denn bei einem Umfang von 80—90 Morgen Landes sind gegenwärtig bereits 16—17,000 nicht etwa Gräber allein, sondern auf solchen errichtete Denkmäler auf demselben enthalten. Ein nicht geringer Theil dieser letzteren darf auf die Bedeutung wahrer Kunstwerke Anspruch erheben und die herrliche Lage dieser letzten Ruhestätte auf einer die Aussicht auf ganz Paris bietenden Anhöhe, wie die prächtigen Baumpflanzungen, die denselben zu dem lieblichsten Garten gestalten, benehmen diesem Ruheplatz der Todten beinahe ganz den düstern Eindruck, dessen wir uns beim Dahinwandeln auf einem Kirchhofe sonst selten oder nie zu erwehren vermögen.

Ein nur flüchtiges Dahinschlendern durch die endlos langen Gräberreihen dieses Friedhofs nimmt schon bei 3 Stunden in Anspruch, doch genügt ein solches nicht, sich des Eindrucks des Ganzen auch nur ungefähr bewußt zu werden; denn beinahe bei jedem Schritt auf diesem Gefilde der Todten sprechen Steine und Denkmäler in wunderbarer Sprache zu uns und nennen dem Wanderer Namen, welche die Geschichte der Völker und Länder, welche die Kunst und Wissenschaft in allen Gegenden der Welt haben erklingen lassen. Doch der hier diesem Aufsatz zugemessene Raum verbietet, sie alle zu nennen und so mögen denn hier nur die vorzüglichsten derselben und vor Allem die auf dieser Ruhestätte schlafenden Helden Frankreichs eine Stelle finden.

Gleich beim Eintritt auf diesen Friedhof erblickt man nach rechts in einem dichten Fliedergebüsch unter einem gothischen Spitzbogen den 1807 hierher übertragenen Sarkophag, welcher die Gebeine Abälards, des gelehrten und unglücklichen Priesters, und seiner Heloise umschließt; von den Kriegern aber eröffnet ein wenig weiterhin der Marschall Maison, † 1840, die lange Reihe der Todten. Unfern von ihm ruht unter einem prächtigen Mausoleum eine andere politische Berühmtheit der ersten Republik und des Kaiserreichs: Lebrun, Napoleons I. Mitkonsul vor dem 18. Brumaire und später Herzog von Piacenza, † 1824. Nur etwa 100 Schritt dahinter aber verkündet eine hohe Spitzsäule mit der Inschrift: »Aux victimes de Juin la ville de Paris reconnaissante. Liberté, Ordre public« die Namen und letzte Ruhestätte der für Erhaltung der Ordnung in den blutigen Junitagen 1848 Gefallenen.

Wieder eine Strecke weiterhin schlummern zwei französische Marschälle beinahe unmittelbar neben einander. Der erste, Lauriston, † 1828, war mehr durch seine von Napoleon I. oft benutzten diplomatischen Talente bekannt; der zweite, Victor, Herzog von Belluno, aber war einer der glücklichen Krieger, welcher in jener dem Tapfern so günstigen Zeit ihre Laufbahn vom gemeinen Soldaten bis zu den höchsten kriegerischen Ehren zurücklegten und er ist derselbe, der 1806 von Ferdinand Schills kühnen Reitern gefangen genommen und nachher gegen den bei Rattkau in französische Gefangenschaft gefallenen Feldmarschall Blücher ausgewechselt wurde. Neben ihm ruht seine Gemahlin, der Sage nach eine ehemalige Marketenderin, mit der er nach dem in der ersten Republik gültigen Ritus unmittelbar nach der siegreichen Schlacht am Lech die Heirath vor der Trommel abgeschlossen haben soll.

Die Opfer der Februartage von 1848 schlafen nicht weit davon, doch ist das Denkmal, das man ihnen errichten wollte, unvollendet geblieben, und unfern wieder von diesen erheben sich nahe beieinander die prächtigen Denkmäler Casimir Periers, † 1832, des großen Volkstribunen und Mithaupturhebers der Julirevolution von 1830, und des an der Moskwa, bei Lützen, zuletzt noch bei la Belle Alliance als tapferer Kämpfer hervorragenden Generals Dumont.

Lafitte, der ebenfalls durch die Julirevolution zur Berühmtheit gelangte Bankier, Graf Malet, der Stifter des geistlichen Ordens der Dames du sacré coeur, und der Gründer der weltberühmten polytechnischen Schule zu Paris, der bedeutende Mathematiker Monge, † 1820, lauten die nächsten hervorragenden Namen. Unweit von ihnen aber ruht zunächst der französische Gouverneur von Berlin aus dem Jahre 1806, Clarke, Herzog von Feltre und später französischer Marschall und Kriegsminister, wie beinahe dicht neben diesem Kellermann, der tapfere General, der durch seine Standhaftigkeit in der Kanonade von Valmy alle späteren Erfolge der Franzosen anbahnte, und somit in der That das Geschick der Welt in andere Bahnen lenkte. Auch er starb als französischer Marschall 1820, und in richtiger Erkenntniß der Wichtigkeit jenes durch ihn behaupteten Tages hatte ihn Napoleon zum Herzog von Valmy erhoben.

Nur wenige Schritte weiter hin ruht Macdonald, Duc de Tarent, Pair und Marschall von Frankreich, der Führer des preußischen Hülfskorps von 1812 in Rußland und der Besiegte von der Katzbach, † 1840. Beinahe unmittelbar neben dem Denkmal dieses tapfern Heerführers aber erhebt sich ein prächtiges Monument auf dem Grabe einer der hervorragendsten Persönlichkeiten der ersten französischen Revolution, des Abbé Sieyes nämlich, der 1789 durch seine Schrift: »Qu'est ce que le tiers état« zuerst das Feuer des Aufruhrs anfachte, alle Stürme des Konvents glücklich überdauerte und nach dem 18. Brumaire mit Napoleon zum Konsul über Frankreich erhoben wurde. Er starb, 92 Jahr alt, erst 1836.

Zunächst erhebt sich danach unter einer herrlichen Baumgruppe das Marmorstandbild des Marschalls Gouvion St. Cyr, 1813 Gouverneur von Dresden und 1830 †, und nicht fern von diesem ruht der in demselben Jahre verstorbene General-Lieutenant Graf La Valette, auf dessen Denkmal seine 1815, wo er wegen seines Anschlusses an Napoleon mit Ney zum Tode verurtheilt worden war, durch seine Gemahlin bewirkte Befreiung aus dem Kerker in Relief dargestellt ist.

Die kolossale Reiterstatue des Generals Gobert ragt eine Strecke dahinter über alle die bescheideneren Gedenkzeichen der Todten empor. Er befehligte 1803—5 en chef in St. Domingo und kämpfte später in Spanien, hier wie dort mit dem gleichen Unglück. Nach einer testamentarisch von ihm festgestellten Bestimmung ist dieses mit bedeutendste Denkmal des ganzen Kirchhofs unter Leitung der Pariser Akademie der Künste von einem Theil seines hinterlassenen Vermögens ausgeführt worden.

Seitwärts von hier ab, unter einem hohen geschlossenen Grufttempel ruht Cambacérès, 1793 Konventsmitglied, 1808 unter Napoleon Herzog von Parma und Justizminister, † 1826, und unfern von ihm unter einem sehr einfachen Grabstein der berühmte Maler David, welcher 1792 dem Konvent in jener berühmten Sitzung präsidirte, wo der Tod Ludwig XVI. beschlossen wurde. Wenige Schritte weiterhin schläft unter einer nicht minder einfachen Gruft der Graf Desèze, der in derselben Sitzung so muthig die Vertheidigung des unglücklichen Königs übernahm. Beide sich damals diametral entgegenstehende Männer sind in demselben Jahre 1825 gestorben.

Der Advokat Manuel, einer der eifrigsten Vorkämpfer der Juli-Revolution, und seine beiden Gesinnungsgenossen und Mitarbeiter an diesem Werke, Benjamin Constant und Garnier Pagès, ruhen nahe dabei, sonst aber finden sich nach dieser Richtung noch die letzten Ruhestätten Talma's, des größten Mimen der Kaiserzeit, † 1826, Denon's, des Begleiters Napoleons nach Egypten und späteren Generaldirektor der Museen, † 1825, der berühmten Maler Gros und Lefèbre, † 1830 und 1835, des deutschen Schriftstellers Ludwig Börne und endlich Napoleons I. Gönner und einst sein Mitkonsul über Frankreich, Paul Barras, † 1829, wie des Grafen Röderer, † 1832, einer der Hauptbeförderer der Juli-Revolution.

Nach links von dieser Stelle findet sich auf dem Grabe des General-Lieutenants Hugo, Vater des berühmten Schriftstellers Victor Hugo und gestorben 1828, eine eigenthümliche Inschrift, sie lautet: »Trente ans de guerre l'avaient epargné, quatorze ans de paix l'ont tué.« Im weitern Verfolg dieser Richtung aber finden sich viele Gräber aus der Eröffnungszeit des Père Lachaise, und gleich zu Anfang die letzten Ruhestätten des berühmten Fabeldichters Lafontaine und des noch weit berühmtern Dichters Molière, deren Leichen, um diesem Kirchhofe eine gewisse Bedeutung zu geben, zur Einweihung desselben hierher übertragen wurden. Ferner ruhen in diesem Abschnitt noch die Komponisten Mehul, † 1807, und Grétry, † 1813, wie Bernardin de St. Pierre, † 1814, der Verfasser von Paul et Virginie.

Von hier wieder zurück dem Hauptgange zu stößt man zunächst auf einen einfachen Denkstein, darauf der für Preußen an jenem so unglücklichen 14. Oktober 1806 so verhängnißvolle Name Davoust, der Sieger von Eckmühl und Auerstädt, und nach beiden Schlachten auch seinen doppelten Herzogstitel führend. Dieser gefürchtete Krieger starb 1822, und unfern von ihm ruht unter einem nicht minder einfachen Denkmal, darauf die Namen „Rivoli, Zürich, Jena, Esling", der bereits 1817 verstorbene französische Marschall Massena, Herzog von Rivoli, das Schooßkind des Sieges, wie er in der französischen Armee einen noch ehrenderen Beinamen führte.

Ein hohes Mausoleum mit einem durchlaufenden pompejanisch angemalten Sarge kündet dicht dahinter die letzte Ruhestätte des 1820 verstorbenen Generals Gourgaud, einer der treuen Begleiter Napoleons nach St. Helena, an. Weiter aber ruhen hier noch der Marschall Suchet, Herzog von Albatera, † 1826, der einzige unter allen französischen Generalen, der in Spanien bis zuletzt die französische Fahne siegreich aufrecht erhielt, und unbedingt einer von den befähigtsten Unteranführern Napoleons; etwas seitwärts von diesem Heldengrabe aber schlummert der Marschall Lefevre, † 1820, der Eroberer von Danzig, wenn auch nicht ein so geschickter General, jedenfalls doch ein nicht minder tapferer Krieger, als jener Andere, und dazu, gleich Victor, einer jener Glückssoldaten, die in der ersten französischen Revolution ihre Laufbahn von der Pike aufwärts bis zum Feldherrn zurückgelegt hatten.

(Schluß folgt.)

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 20. Mai. [Ueber die Ankunft des Herzogs von Brabant], die wir gestern gemeldet, geht uns noch Folgendes zu: Mit dem gestrigen Breslauer Frühzuge ist Se. K. H. der Herzog von Brabant, Kronprinz von Belgien, in Begleitung mehrerer belgischer Offiziere hier eingetroffen. So viel bekannt, beabsichtigt der hohe Gast, ein Sproß des erlauchten Hauses von Sachsen-Koburg und seit einem Jahre mit einer östreichischen Erzherzogin vermählt, die hiesigen Festungswerke in Augenschein zu nehmen, die ebensowohl durch das dabei angewandte Befestigungssystem, als durch die Großartigkeit ihrer Dimensionen das lebhafte Interesse Sr. K. Hoheit erregen. Belgien ist im Verhältniß zu seiner Ausdehnung mit vielen und großen Festungen versehen, die in der Kriegsgeschichte mehr oder minder Berühmtheit erworben haben. Der Prinz, welcher von der Vorsehung berufen ist, dereinst den Scepter dieses kleinen, aber durch seine Lage zwischen Deutschland und Frankreich bedeutenden und durch die Betriebsamkeit seiner thätigen und intelligenten Bevölkerung blühenden Königreichs zu führen, nimmt an der Befestigungskunst und den neueren Fortschritten derselben regen Antheil. Kein Staat hat in neuerer Zeit so ausgedehnte Festungsbauten unternommen wie Preußen, da es genöthigt war, die Mängel seiner geographischen Lage durch künstliche Bollwerke zu ersetzen. Es bietet sich daher in Preußen ein ausgedehntes Feld zu Beobachtungen und Vergleichungen auf diesem Gebiete der Kriegswissenschaft. Se. K. Hoheit reist übrigens im strengsten Inkognito und hat sich deshalb alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten. Die Anwesenheit des hohen Gastes wird nur von kurzer Dauer sein, da nach der Depesche von dem plötzlich erfolgten Tode der verwittweten Herzogin von Orleans (s. gestr. Ztg.) der Prinz seine Rückkehr beschleunigen wird.

≅ Posen, 20. Mai. [Stadtverordnetenversammlung.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Tagesordnung gemäß zunächst Bericht erstattet über den vom Magistrat mitgetheilten Plan, betreffend die Herstellung einer neuen städtischen Wasserleitung. Das Schreiben des Magistrats hebt die dringende Nothwendigkeit einer derartigen neuen Anlage hervor, da die jetzige Leitung, trotz der von Jahr zu Jahr sich steigernden bedeutenden Ausgaben für Reparaturen, in einem so schlechten Zustande sich befindet, daß zu befürchten steht, dieselbe werde in vielleicht naher Zeit den Dienst ganz versagen. Um diesem Uebelstande vorzubeugen, hatte der Magistrat verschiedene Projekte einer näheren Prüfung unterzogen, unter denen folgende als erwähnenswerth mitgetheilt wurden: 1) Anlegung einer neuen Wasserleitung mit Röhren von Gußeisen; 2) Herstellung einer neuen Leitung mit hölzernen Röhren; 3) Herstellung eines artesischen Brunnens auf einem hohen Punkte der Stadt; 4) Bau einer Wasserkunst an der Warthe oder Bogdanka mit einer Dampfmaschine; 5) Aufgebung der Röhrleitungen und Bau vieler öffentlicher Brunnen; 6) Beibehaltung der bisherigen Einrichtung. Ueber sämmtliche Projekte liegen Gutachten von Sachverständigen vor und hatte sich der städtische Baubeamte und die Mitglieder der städtischen Baukommission auf Grund derselben für das erstere Projekt ausgesprochen. Die Versammlung einigte sich dahin, definitive Beschlüsse bis zur Anstellung eines neuen städtischen Baubeamten zu vertagen, diesem die nöthigen Materialien mitzutheilen und denselben zu beauftragen, sich zunächst darüber zu informiren, ob die Reservoirs der jetzigen Wasserleitung ausreichend Wasser ansammeln, um eine Anlage, die sich über die ganze Stadt ausdehnt, speisen zu können, und demnächst ein ausführliches Gutachten mit den erforderlichen Plänen anzufertigen. — Seitens des Oberpräsidenten der Provinz ist dem Magistrate die Mittheilung gemacht, daß die Stadt zur diesjährigen Landwehrkavallerie-Herbstübung 40 Pferde zu gestellen habe. Der Magistrat beantragt auf Vorschlag der Regierung, dieselben anzukaufen, nach beendigter Uebung aber denjenigen Wehrleuten, welche die Pferde in einem guten Zustande zurückliefern, eine Prämie von 2 Thlrn. zu gewähren. Die Versammlung ertheilt ihre Zustimmung. — Eine am Ende der Gerberstraße belegene, zum Kommunaleigenthum gehörige Uferparzelle soll zu Festungszwecken benutzt und deshalb der Festungsbau-Direktion überlassen werden. Sie besteht aus 327 □Ruthen Sandfläche und ist zu 910 Thlr. taxirt, wofür der Fiskus dieselbe erwerben will. Der Verkauf wird von der Versammlung genehmigt. — Auf Antrag eines zum Kuratorium der Realschule gehörenden Mitgliedes der Versammlung wird die Frage in Berathung gezogen, wie lange ein Mitglied zur Uebernahme dieses Amtes verpflichtet sein soll, und wird hierzu ein Zeitraum von drei Jahren bestimmt. Professor Müller nimmt die Wiederwahl zum Mitgliede des Kuratoriums auf allgemeinen Wunsch der Versammlung an. — Zum Mitgliede für die Kreisersatzkommission wird für den Kaufmann Graßmann, der um Enthebung von diesem Posten eingekommen ist, der Rittergutsbesitzer v. Kaczkowski und zu dessen Stellvertreter der Kaufmann H. Bielefeld erwählt. — Zum Schiedsmann für das VIII. Revier wird an Stelle des Kaufmanns J. Russak, welcher wegen angeblicher Ueberhäufung mit anderweiten dringenden Geschäften um Enthebung von diesem Amte eingekommen ist, der Apotheker E. Grätz gewählt; für das IV. Revier wird der Rentier Veit wiedergewählt. — Zwei Gesuchen um Ertheilung von Gewerbekonzessionen wird auf Grund des Kommissionsberichtes die Genehmigung ertheilt. — Anwesend waren die Stadtverordneten: Tschuschke (Vorsitzender), Annuß, B. H. Asch, R. Asch, Berger, Bielefeld, Borchardt, Breslauer, Döpner, Hitze, Jäckel, v. Kaczkowski, Lipschitz, Lüpke, Mamroth, Meisch, Müller, v. Rosenstiel, Walther. Der Magistrat war vertreten durch den Oberbürgermeister Geh. Rath Naumann, den Bürgermeister Guderian und die Stadträthe v. Chlebowski, Thayler und v. Treskow.

⊙ Posen, 20. Mai. [Unser Wollmarkt] beginnt nach dem Kalender am 12. Juni, doch ist dem in Breslau und an anderen Marktorten eingeführten Gebrauche gemäß auch hier das Auslegen und der Verkauf der Wolle drei Tage vor diesem Termine, also vom 9. Juni ab, gestattet worden, und muß im Interesse der Produzenten der frühere Verkauf schon darum nachgegeben werden, weil in Breslau derselbe nach dieser Observanz schon am 4. Juni beginnt und am 10., an welchem der Wollmarkt eigentlich anfangen soll, längst beendet ist. Man kann den fremden Käufern nicht zumuthen, daß sie hier unthätig mehrere Tage zubringen sollen, und es wird früher oder später, nachdem die Entfernung zwischen hier und Breslau vermöge der Eisenbahn auf ein so geringes Zeitmaaß beschränkt worden, eine nähere Zusammenlegung der beiden Wollmarktstermine stattfinden müssen. Der Hoffnung auf gute Wollpreise werden sich die Produzenten leider begeben müssen. Die Tuch- und Wollwaarenfabrikanten haben auf der Leipziger Messe schlimme Erfahrungen gemacht; die Nachwirkungen der universalen Handels- und Geldkrisis haben auch sie nicht unberührt lassen können. Die Spekulation Seitens der Wollhändler ruht ganz; nur ausnahmsweise sind Wollen im Voraus gekauft worden, und es wird aus diesem Grunde das Angebot hauptsächlich nur von den Produzenten ausgehen, die Auswahl also eine umfassende sein, während Wollhändler und Fabrikanten in keine lebhafte Konkurrenz treten werden. Daß unter diesen Umständen nur ganz vorzüglich in Wäsche und Verpackung behandelte Wollen willige Käufer finden werden, kann nicht zweifelhaft sein, auch wenn man von der in öffentlichen Blättern enthaltenen, „den Herren Wollproduzenten zur gefälligen Beachtung" gewidmeten Bekanntmachung einer großen Anzahl von Tuchfabrikanten und Wollhändlern absehen will. Diese beabsichtigen „keine Wolle mehr zu kaufen, welche in unmäßig dicker und grober Leinwand verpackt, oder mit unmäßig dicken und groben Stricken umbunden ist." Gerechtfertigt wird diese Forderung in folgender Weise: „Die Konkurrenz überseeischer Wollen, welche zum größten Theile mit großer Reellität behandelt werden, gewinnt von Jahr zu Jahr an Bedeutung. Wollen die deutschen Schafzüchter ihrem Produkte den ihm bis dahin zuerkannten Vorzug, gegenüber einer solchen gefährlichen Konkurrenz (erhalten, und das liegt jedenfalls in ihrem Interesse, wie in dem des ganzen Landes) dann ist es dringend nöthig, daß sie nebst einer möglichst guten Wäsche ihrer Wollen dahin trachten, dieses edle Produkt auch in der Verpackung so zu behandeln, daß der Käufer gleich bei dem ersten Blick die Ueberzeugung gewinnen muß, er habe eine ungerechte Uebervortheilung und unberechenbare Nachtheile nicht zu erwarten." Wir haben schon im vorigen Jahre (s. Nr. 125) angedeutet, wie dringend nothwendig zur Hebung unsers Marktes und zum Nutzen jedes einzelnen Produzenten die Vermeidnng aller unreellen Vortheile ist, die bei Wäsche der Wolle, der Sortirung und Verpackung noch immer, wenn auch nur ausnahmsweise, angewendet werden. Wir wünschen im allgemeinen Interesse, daß diese Mängel nicht mehr zu Tage treten mögen, nicht minder wünschen wir den Produzenten zur Wäsche günstiges Wetter, damit dieselbe zeitig vorgenommen werden könne und tadellos ausfalle und sie den Markt schon am 9. Juni zu beziehen nicht behindert sind.

S — [Konzert.] Der Opernsänger Hr. J. Rusch von Riga beabsichtigt morgen Abends 8 Uhr im hiesigen Logensaale eine musikalische Abendunterhaltung zu veranstalten. Dem Künstler geht ein guter Ruf als tüchtiger Baritonist vorher und wir haben über seine Leistungen von verschiedenen Seiten Erfreuliches vernommen. Wir wollen daher gern unser musikliebendes Publikum zur Theilnahme an dieser Unterhaltung veranlassen, die außerdem noch durch Deklamation und Gesang einer Anzahl hiesiger Kunstfreunde ausgestattet sein wird. Möge eine zahlreiche Betheiligung den Wünschen des Konzertgebers entsprechen.

Posen, 20. Mai. [Polizeibericht.] Verloren am 16. d. Mts. Abends auf der großen Gerberstr. vom Neugebauerschen Hause ab bis zur Warthebrücke: ein weißseidener Sonnenschirm mit bunter Guirlande, eisernem Stock und Gestelle, in einem rothgestreiften baumwollenen Ueberzuge. — Gefunden ein junger brauner Wachtelhund mit weißer Brust.

ħ Birnbaum, 19. Mai. [Feuer; Landwirthschaftliches.] Am Himmelfahrtstage brannte in dem nahe gelegenen Dorfe Skrzydlewo ein Stall ab, und gleichzeitig verbrannten dabei 11 Schafe, 6 Lämmer, eine Quantität Kleeheu und Bretter, ein Wagen und andere Wirthschaftsgeräthe. Als Brandstifterin wurde die 52 Jahr alte Ausgedingerin, Wittwe Beate Mybs aus Jablonka, Mutter von 6 Kindern, fast an Ort und Stelle ergriffen. Dieselbe hat das Verbrechen gestanden und will dasselbe im Trunke begangen haben. Nur der glücklichen Windrichtung ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff; denn der mit Rohr gedeckte Stall war nur 10 Schritt von den übrigen, ebenfalls mit Rohrdach versehenen Wirthschaftsgebäuden entfernt. Die Mybs befindet sich in Haft, hat wegen Landstreichens und anderer Verbrechen bereits in Rawicz und Kosten gesessen. — Der landwirthschaftliche Verein unseres Kreises wird, wie bisher, auch in diesem Jahre eine mit Pferderennen verbundene Thierschau, und zwar das Pferderennen auf der Feldmark Mitteninne und die Thierschau in Lindenstadt abhalten, und hat dazu den 29. Mai bestimmt. Es sind folgende Preise ausgesetzt: 1) Für die schnellste Stute im Bauernpferderennen auf freier Bahn, ¼ Meile, drei Preise zu resp. 15, 10 und 5 Thlr. Konkurriren können nur solche Stuten, die nachweislich in diesem Jahre regelmäßig nur zu Ackerarbeiten benutzt sind. 2) Für die beste Mutterstute, im Besitze von Pferdezüchtern bäuerlichen Standes im Kreise oder solcher, welche dem Grundbesitz nach denselben gleich zu achten sind, 4 Preise, zu 25, 20, 15 und 10 Thlr. Außerdem wird eine Anzahl von Stuten, welche vorgestellt und von der Kommission für gut erklärt worden, auf Kosten des Vereins Sprungzettel für bestimmte Hengste des königl. Landgestüts zu Zirke erhalten. Auch darf die Stute, welcher zum ersten Mal ein Preis zuerkannt wird, nicht über 7 Jahre alt sein. 3) Für das stärkste und bestgezogene einjährige Füllen im Kreise ansässiger bäuerlicher Wirthe 3 Preise, zu 15, 10 und 5 Thlr. Der Besitzer muß das Füllen selbst gezogen und dieses darf die Hälfte des zweiten Jahres noch nicht überschritten haben. 4) Für den besten Gemeindezuchtbullen 10 Thlr. Der Verein ertheilt außerdem auch Prämien für Versuche oder Verbesserungen, und zwar in allen Zweigen der Landwirthschaft, also auch für zweckmäßige Anlegung der Düngerstätten, für Seidenzucht, Hopfenbau ꝛc. Die Prämien dafür bestehen in einer Anzahl Obstbäumen, Maulbeerbäumen, oder zur Ausschmückung der Dorfstraßen und Wege geeigneter Bäume, auch nach Umständen in Gelde.

(Beilage.)

E Bromberg, 19. Mai. [Landwirthschaftliches; Körperverletzung; Konzert.] Der landwirthschaftliche Verein des Czarnikauer Kreises hat einen schönen Beweis geliefert, wie sehr er das Streben um die Förderung der Maulbeerpflanzungen resp. des Seidenbaues zu schützen weiß. Es hatte sich nämlich der Lehrer Kroschel zu Wreschin mit einem Gesuche um Beschaffung von Maulbeerpflänzlingen an den Verein gewendet. Darauf erklärte sich der k. Oberförster Beusch, Mitglied des Vereins, bereit, die Pflänzlinge unentgeltlich herzugeben (der Verein wird für den Transport sorgen) und außerdem noch den K. mit der nöthigen Information über Pflanzung und Behandlung zu versehen. Der Verein selbst beschloß, das Streben K.'s nach Kräften zu unterstützen. Es wurden zu diesem Behufe 5 Thlr. ausgesetzt, wofür ihm belehrende Schriften über Seidenbau angekauft werden sollen. Auf den Antrag des Vorsitzenden wurde, da sich die Vereinskasse in sehr guter Lage befindet, beschlossen, 200 Thlr. an die Kreissparkasse abzuführen. — Wilhelmine Meyer von hier kam im März d. J. außer Dienst und wurde von ihrer älteren verheiratheten Schwester vorläufig aufgenommen. Da das dienstlose Verhältniß indeß länger währte, so kündigte die Letztere ihr Wohnung und Kost. Da ergriff die W. M. ein Messer und versetzte mit dem Ausrufe: „Jetzt kostet es mein Leben oder das Deinige!" der Schwester einen Stich in den Kopf. Die Verletzung war glücklicherweise nicht sehr erheblich. Die Kriminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts verurtheilte die W. M. wegen Körperverletzung zu einer Woche Gefängniß. — Musikdirektor Prahl hat mit seiner Kapelle am Sonntage in Schröttersdorf sein erstes Konzert gegeben. Der Besuch soll ziemlich zahlreich gewesen sein. Das Entrée von 5 Sgr. pro Person ist jedoch zu hoch und wird wahrscheinlich sehr bald herabgesetzt werden müssen.

E Exin, 19. Mai. [Regen; Tödtung durch den Blitz; Diebstähle; ein entlarvter Bettler; ꝛc.] Das sehr trockene Erdreich ist am 15. und 16. d. durch ziemlich anhaltenden kräftigen Regen erquickt worden, in Folge dessen Wiesen und Brachfelder überall grün sind und somit die Herden nicht mehr von Weidenmangel zu leiden haben. Auch die bisher noch immer kahlen Obstbäume stehen seitdem in vollster Blüthe und lassen ein reiches Obstjahr erwarten. Besonders ersprießlich ist dieser Regen für die Frühsommersaaten, die größtentheils noch im Aufgehen begriffen sind. — Am 15. d. wurde auf dem Wege von Nakel nach Olschewko ein junger Mensch vom Blitze getödtet, als er sich unter einen Baum gestellt hatte, um sich vor dem Regen zu schützen. — Trotz des lohnenden Verdienstes und der billigeren Zeit sind neuerdings wieder Diebstähle an Wäsche und Kleidungsstücken verübt worden. Einem Wirthe in Neudorf wurde die ganze auf dem Boden befindliche Wäsche, und dem Lehrer in Rostrzembowo wurden wieder aus dem in einem Zimmer stehenden Schranke sämmtliche Kleidungsstücke durch Einsteigen gestohlen, ungeachtet Jemand in jenem Zimmer schlief. — Kürzlich hatte sich hier in einer Schenke ein auf Krücken gehender Bettler eingefunden, der von einigen Gästen erst ziemlich betrunken gemacht und dann mittelst Scheere und Rasirmesser der langen Haare und des Bartes beraubt wurde. Sein vorher ziemlich alt aussehendes Gesicht ließ nun einen Menschen in den besten Jahren erkennen, und es ergab sich ferner, daß er auch völlig gesund und die Krücken nur benutzt hatte, um desto eher Gaben zu erhalten. Auf Befragen antwortete er, daß es ihm stets zum Winter an Verdienst gefehlt, und da er doch, zumal als Landwehrmann, nicht stehlen möge, er lieber zur Bettelei gegriffen habe. — Von dem Sturme am 4. d. ist auch zu Iwno eine neue große Scheune umgeworfen, und zu Podolin eine andere von ihrem Platze weit weggeschoben, aber sonst merkwürdiger Weise nicht weiter beschädigt worden.

Personal-Chronik.

Posen, 18. Mai. [Personalveränderungen] bei den Justizbehörden des Bromberger Departements. A. Ernennungen: 1) Der Appellationsgerichtsreferendarius Meißner, zur Zeit als Hülfsrichter bei der Gerichtskommission in Margonin beschäftigt, zum Gerichtsassessor. 2) Der Civilsupernumerar und Bureaudiätar Sommer in Wongrowitz zum Bureauassistenten bei dem k. Kreisgericht in Inowraclaw. 3) Der Civilsupernumerar und Bureaudiätar Abraham in Schneidemühl zum Bureauassistenten bei dem k. Kreisgericht in Lobsens. 4) Die Hülfsboten Celler und Giese zu etatsmäßigen Exekutoren und Boten bei dem k. Kreisgericht in Lobsens. 5) Der Exekutor und Bote Kruschka in Czarnikau zum zweiten Gefangenenwärter bei dem k. Kreisgericht in Lobsens. B. Versetzungen: 1) Der Kreisgerichts-Bureauassistent Minarski zu Inowraclaw an das k. Kreisgericht hierselbst. 2) Der Auskultator Emil Polzin in das Departement des k. Appellationsgerichts zu Breslau. 3) Der Kreisrichter Lohmann in Schubin an das Kreisgericht in Rawicz. Die Verwaltung seiner Stelle ist dem Gerichtsassessor Menzel in Ostrowo einstweilen übertragen worden. C. Der Kreisgerichtsrath Brostowski in Schönlanke ist vom 1. August v. J. ab mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 17. Mai. Kahn Nr. 1414, Schiffer Adolph Stöckert, von Stettin nach M.-Goslin mit Steinkohlen; Kahn Nr. 185, Schiffer Karl Sommer, von Landsberg nach Posen (leer); Kahn Nr. 7272, Schiffer Friedrich Brunn, und Kahn Nr. 551, Schiffer Christian Brunn, beide von Spandau nach Posen mit Salz; Kahn Nr. 2666, Schiffer Ferdinand Grambow, von Berlin nach Posen mit Salz. — Holzflößen: 27 Stück kiefern Rundholz, von Pogorzelice nach Lippe.

Am 18. Mai. Kahn Nr. 822, Schiffer Daniel Kluge, und Kahn Nr. 981, Schiffer George Przygodo, beide von Berlin nach Posen mit Salz; Kahn Nr. 7957, Schiffer Johann Tismer, und Kahn 609, Schiffer Friedrich Meyer, beide von Güstebiese nach Golaszyn, leer; Kahn Nr. 10, Schiffer Karl Weinert, und Kahn Nr. 1172, Schiffer Stefan Woytkowski, beide von Neubrück nach Posen mit Glas. — Holzflößen: 12 Stück kiefern Rundholz, 11 Stück eichen Kantholz und 5 Stück kiefern Eisenbahnschwellen, von Polen nach Gließen und Stettin.

Angekommene Fremde.

Vom 20. Mai.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Graf v. Ardennes, so wie die Adjutanten Sr. K. H. des Herzogs von Brabant Baron Goethals u. Catoir aus Brüssel, die Gutsb. v. Schweinichen aus Hilarowo und v. Karsnicki aus Groß-Emchen, Oberamtmann Meißner aus Bogdanowo, Portepéefähnrich Wild aus Oels, Domänenpächter Lehmann und Partikulier Wandrey aus Kosten, die Kaufleute Frost aus Halberstadt und Kleinschmidt aus Leipzig.

SCHWARZER ADLER. Gerichtsassessor Klose aus Chodziesen, Frau Kaufmann Grynwald aus Gnesen, die Gutsbes. Frauen Taszarska aus Kobylec und Raabska aus Jozefowo, Gutsbesitzer v. Urbanowski aus Kowalskie.

HOTEL DU NORD. Major im 2. Drag. Regmt. Frhr. v. Richthofen aus Landsberg a. W., Frau Gutsbes. v. Koszutska aus Modliszewo, Gesellschafterin Frl. Rötzel aus Pierzchno, Oberamtmann Borecki aus Alt-Laube und Kaufmann Linck aus Bremen.

BAZAR. Die Gutsb. v. Skarzynski aus Polen, v. Sawicki aus Rybno, v. Westerski aus Modliszewko und v. Moszczenski aus Zołądowo.

HOTEL DE BERLIN. Hutfabrikant Pelz aus Halberstadt, Kaufmann Luczynski aus Gnesen und Probst Sczygielski aus Duszník.

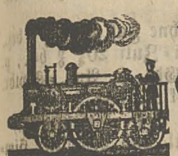
HOTEL DE PARIS. Kreisrichter Krann aus Wreschen, die Gutsbesitzer Schöning aus Lagiewki, Kobowski aus Budzylowo, Ciesielski aus Bielawy, v. Rogalinski aus Ostrobudki und Frau v. Krynkowska aus Popowo, Translateur Samberger aus Samter, die Pröbste Samberger aus Schroda und Gintrowicz aus Borek, Kaufmann Kolski aus Skupce.

DREI LILIEN. Wirthsch. Insp. Nast aus Bolewice und Oekon. Insp. Schwarz aus Gleiwitz.

KRUG'S HOTEL. Gutsb. und Obergeometer Pormann aus Neumarkt, Kunstgärtner Hensen aus Jankowice, Tischlermstr. Hoffmann u. Bäckermeister Hänsel aus Bomst.

PRIVAT-LOGIS. Lehrer v. Zaleski aus Bromberg, St. Martin 19.

Inserate und Börsen-Nachrichten.



Königliche Ostbahn.

Bekanntmachung.

Vom 20. Mai d. J. ab tritt folgender neuer Fahrplan der Ostbahn in Kraft:

A. Haupt-Kours.

Richtung **Frankfurt — Königsberg.**

Stationen.		I. Schnellzug. U. M.	III. Personenzug. U. M.	V. Güterzug mit Personenbeförderung. U. M.	VII. Lokal-Personenzug. U. M.	XI. Güterzug mit Personenbeförderung. U. M.
		Abds.	Morg.			
Berlin,	Abf.	11 —	8 30		Abds.	Nachm
Frankfurt,	„	12 52	10 50		9 5	3 40
Landsberg,	Ank.	2 37	1 3		11 21	7 47
Kreuz,	„	4 2	2 51	Morg	Abds.	11 14
	Abf.	4 12	3 16	4 42	IX.	Abds.
Bromberg,	„	7 30	7 17	12 14	Lokal-	
Dirschau,	Ank.	10 16	10 36	7 40	Perso-	
				Abds	nenzug	
				Morg.	Nachm	
	Abf.	10 26	10 51	6 27	4 6	
Elbing,	Ank.	11 35	12 36	9 1	5 38	
				Morg.		
Königsberg,	„	2 21	5 —	— —	9 6	
		Nachm	Morg.	— —	Abds.	

Richtung **Königsberg — Frankfurt.**

Stationen.		II. Schnellzug. U. M.	IV. Personenzug. U. M.	VI. Güterzug mit Personenbeförderung. U. M.	X. Lokal-Personenzug. U. M.	XII. Güterzug mit Personenbeförderung. U. M.
		Nachm	Abds.		Vorm.	
Königsberg,	Abf.	2 34	11 58	Abds.	7 38	
Elbing,	„	5 12	4 30	7 2	11 4	
Dirschau,	Ank.	6 17	6 12	9 42	12 31	
				Abds.	Mittg.	
				Morg.		
	Abf.	6 27	6 32	8 55	VIII.	
Bromberg,	Abf.	9 21	10 28	3 45	Lokal-	
Kreuz,	Ank.	12 8	2 24	10 52	Perso-	Morg.
	Abf.	12 18	2 54	Abds.	nenzug	5 56
					Morg.	
Landsberg,	„	1 35	4 36		4 50	9 30
Frankfurt,	Ank.	3 18	6 52		7 5	1 42
Berlin,	„	5 —	9 5		Morg.	Nachm
		Morg.	Abds.		— —	— —

B. Neben-Kours.

Stationen.		I. Personenzug. U. M.	III. Personenzug. U. M.	V. Güterzug mit Personenbeförderung. U. M.	XI. Güterzug mit Personenbeförderung. U. M.	XIII. Lokal-Personenzug. U. M.
		Vorm.	Abds.	Morg.	Mittg.	Abds.
Dirschau,	Abf.	10 30	10 46	6 42	12 41	6 42
Danzig,	Ank.	11 15	11 31	8 6	2 5	7 27

Stationen.		II. Personenzug. U. M.	IV. Personenzug. U. M.	VI. Güterzug mit Personenbeförderung. U. M.	XII. Güterzug mit Personenbeförderung. U. M.	XIV. Lokal-Personenzug. U. M.
		Nachm	Morg.	Abds.	Nachm	Vorm.
Danzig,	Abf.	5 25	5 30	8 56	2 30	9 14
Dirschau,	Ank.	6 12	6 17	10 22	3 56	10 1

Der Personenzug IV. wird bereits am 19. zum ersten Male von Königsberg nach dem neuen Fahrplane abgelassen. Mit der Einführung des neuen Fahrplans findet die Beförderung von Vieh wieder, wie früher, auch mit den durchgehenden Personenzügen III. und IV. statt.

Bromberg, den 14. Mai 1858.

Königliche Direktion der Ostbahn.

In der Korrektions-Anstalt zu Kosten sollen am **31.** Mai c. Vormittags von 10 Uhr ab folgende Gegenstände öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung und unter der Bedingung sofortiger Uebernahme verkauft werden:

Diverse Böttcher-, Kupferschmiede-, Schlosser-, Glaser-, Brettschneider-, Büchsenmacher-, Ziegelstreicher-, Schleifer-, Korbmacherwerkzeuge und Gärtnergeräthschaften, große Fässer, altes Eisen, Messing, kupferne und eiserne Kessel, ein guter Plauwagen, 1 Wagengestell mit Rädern, 1 Holzhebelade, 2 alte Kratz- und 3 Vorspinnmaschinen, 1 Schrotmühle mit Zubehör, verschiedene alte Sägen, Feilen, Spaten, Aexte ꝛc. ꝛc.

Kosten, den 4. Mai 1858

Die Direktion der Korrektions-Anstalt.

Mit Genehmigung der königl. Regierung und des hochlöbl. Magistrats habe ich die bisherige **Emrich**sche Schulanstalt für Schüler von 5 bis 14 Jahren Ritterstr. Nr. 1 übernommen. Ich ertheile in derselben sowohl selbst Unterricht, als ich auch für Sprachen und Wissenschaften tüchtige Lehrkräfte gewonnen habe, und ich darf daher die geehrten Eltern ergebenst auffordern, mir mit Vertrauen ihre Kinder zu übergeben. Anmeldungen bin ich täglich von 2 bis 3 Uhr in der Anstalt und von 3 bis 5 in meiner Wohnung, Friedrichsstr. 22, anzunehmen bereit.

Posen, den 19. Mai 1858.

Der vormalige Oberprediger
Hugo Wentzel.

Ein Landgut in angenehmer Lage, ganz in der Nähe einer Kreisstadt, welches sich auf 25 Mille sicher rentirt soll für 20 Mille mit 10 Mille Anzahlung verkauft werden. Das Nähere durch **Karl Heinrich Geß**, Fischerei Nr. 28.

Wein- und Cigarren-Auktion.

Freitag am 21. Mai c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Laden Wilhelmsplatz Nr. 4**
eine Partie Bremer und Hamburger Cigarren,
300 Flaschen Ungarwein und
eine Partie Schnupftabak in einzelnen Quantitäten
gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.
Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Wagen-Auktion.

Freitag am 21. Mai Vormittags 11 Uhr werde ich am **Wilhelmsplatz Nr. 4 einen halbbedeckten Kutschwagen** und **eine Britschke** gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.
Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Die Wasserheilanstalt in Breslau, welche durch ihre Einrichtung zu den ersten Anstalten gezählt werden kann, hat in Verbindung mit der **Heilgymnastik** unter Leitung des **Dr. Pinoff** die Sommersaison eröffnet.

Die Militär-Schwimmanstalt auf der Cybina wird am 1. Juni c. eröffnet.

Eintrittskarten für Civilpersonen sind von diesem Tage an täglich bei dem aufsichtsführenden Offizier auf der Schwimmanstalt zu erhalten.

Posen, den 19. Mai 1858.

Die Direktion.
v. Lukowitz, Lieut. im 10. Inft.-Regt.

Die Eröffnung meiner Badeanstalt findet am 23. d. Mts. statt. Das Uebrige wie bekannt.

C. Klopsch.

Feuer-Schutzmittel.

Gegen Einsendung von 2 Louisd'or erfolgt die Mittheilung, jeden Körper aus Papier oder Holz vor Feueransteckung oder vor flammender Verbrennung zu schützen. Für den Erfolg wird garantirt. Anfragen bittet franco einzusenden.

Chur (Kanton Graubündten) i. d. Schweiz.

G. W. Eimeker.

Dem geehrten Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich wie in früheren, so auch in diesem Jahre den geschätzten Aufträgen in Bezug auf Vertilgung von Ungeziefer, als: Ratten, Mäuse, Schaben ꝛc. ergebenst entgegensehe, wobei ich die prompteste und reellste Bedienung versichere und auf ein Jahr für den Erfolg Garantie übernehme.

R. Burckhardt, Kammerjäger,
Jesuitenstraße Nr. 9.

Shlipse und **Kravatten** sind in großer Auswahl vorräthig und verkauft von 5 Sgr. ab **L. Goldschmidt.** Markt 62.

Die zweite Sendung der so sehr beliebten **Scot Spettisch** sind wieder in ganz neuen Farbenstellungen eingetroffen.
Jupons à ressort (Stahlröcke) ohne und mit **Mechanik,** wie auch **Komposition** und eine ganz **neue Art Rohrröcke** empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen die Posamentier- und Kurzwaaren-Handlung von
M. Zadek jun., Neuestraße Nr. 70.

Wollsack-Drilliche und Leinwand in den bekannten Gattungen offerirt zu den billigsten Preisen die Leinwand- und Manufakturwaaren-Handlung von
J. A. Löwinsohn, Markt 84.



Ich beabsichtige die **gesammte Mutterheerde** der hiesigen Schäferei, bestehend aus **400** Köpfen, zu verkaufen. Dem Käufer wird gestattet, **100** Stück zurückzustellen. Auf Verlangen können auch **110** Stück Zibben-Jährlinge und **110** Stück Zibbenlämmer abgelassen werden.

Die Schäferei ist vollkommen gesund. Die Wolle ist im vorigen Jahre mit 84 Thlr. pr. Ctr. bezahlt worden.

Etwaige Käufer ersuche ich, sich brieflich recht bald an mich zu wenden.

Varzin bei Stolp in Pommern.

v. Zitzewitz.

Frischen englischen Porter (Barclay double brown stout) in vorzüglicher Qualität empfingen und empfehlen
Gebr. Andersch.

Wir beehren uns die ergebene Anzeige zu machen, dass in unserer Mineralwasseranstalt stets frisch bereitet vorräthig ist:

Adelheidsquelle,	Spaaer Pouhon,
Carlsbader Mühlbrunnen,	Vichy grande grille,
Carlsbader Neubrunnen,	Wildunger,
Emser Kesselbrunnen,	Friedrichshaller Bitterwasser,
Emser Krähnchen,	Pillnaer Bitterwasser,
Egerer Salzbrunnen,	Saidschützer Bitterwasser,
Egerer Franzenbrunnen,	Kohlensaures Bitterwasser des Dr. H. Meyer,
Homburger Elisaquelle,	Zweifach kohlensaures Magnesiawasser,
Kissinger Ragoczi,	Kohlensaures destillirtes Wasser,
Kreuznacher Elisabethquelle,	Kohlensaures Brunnenwasser,
Marienbader Kreuzbrunnen,	Pyrophosphorsaures Eisenwasser,
Marienbader Ferdinandsbrunnen,	Selterser Brunnen,
Pyrmonter Hauptbrunnen,	Sodawasser,
Schlesischer Ober-Salzbrunnen,	Kreuznacher Mutterlauge.

Auswärtige Aufträge werden sofort effektuirt und nehmen wir unsere hierbei verwendeten Kisten für den notirten Preis zurück. Ebenso nehmen wir die leeren Flaschen wieder an und zahlen je nach der Grösse dafür 1 Sgr. oder ½ Sgr.

Gross-Glogau, im Mai 1858. **Liedke & Comp.**

Süße Mess. Apfelsinen empfiehlt Kletschoff.

Von **neuen Heringen** empfingen die erste Sendung

W. F. Meyer & Comp.

Gute fette Faßbutter zum Backen, so wie frische Butter in Stücken zu 6, 7 und 8 Sgr., und Rosinen zu 4 Sgr. pro Pfd. empfiehlt als besonders billig

Michaelis Reich,
Wronkerstraßen-Ecke Nr. 91.

Eine Lieferung **frischer Butter** ist heute angenommen bei

J. Steinberg,
neuen Markt Nr. 25. Ecke.

Frische
Lein- u. Rapskuchen
empfiehlt billigst **die Oelraffinerie** von
Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Auf dem Dominium **Wielichowo**, Kreis Kosten, werden sofort oder zu Johanni d. J. gesucht:

Ein zweiter Wirthschaftsbeamter, der Feder gewachsen; ein junger Mann aus anständiger Familie zum Erlernen der Landwirthschaft; ein verheiratheter Brenner; eine erfahrene Wirthin in gesetzten Jahren; ein unverheiratheter Gärtner und ein Pächter für die daselbst befindliche Milchwirthschaft.

Hierzu sich qualifizirende und mit guten Zeugnissen versehene Personen können sich womöglich persönlich melden bei dem Administrator Lieutenant **Müller** zu **Wielichowo.**

Zwei Uhrmachergehülfen, die in allen Arbeiten geübt und sicher sind, finden sofort Kondition bei

H. R. Kommrusch, Uhrmacher
in Bromberg.

Ein Lehrling,

Knabe rechtlicher und bemittelter Eltern, der deutschen Sprache gut und der polnischen etwas mächtig, so wie mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann in meiner Materialwaaren- und Weinhandlung vom 1. Juli c. ab aufgenommen werden.

E. Isakiewicz in Wollstein.

Ein Laufbursche wird gesucht Wilhelmsstraße Nr. 25.

Ein junger Mann, welcher bereits in verschiedenen Branchen gearbeitet, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle in einem **Kurz- und Posamentier-Waaren-Geschäft.** Gefällige Offerten werden in der Expedition dieser Zeitung unter **P. O. 104** erbeten.

Ein thätiger und umsichtiger Mann, gegenwärtig **Aufseher einer Fabrik,** der auch die Buchführung versteht, und auf Verlangen eine Kaution von 1500—2000 Thlr. stellen kann, sucht eine ähnliche Anstellung in einer Provinzialstadt oder auf dem Lande. Nähere Auskunft ertheilt portofrei Herr **Aug. Götsch** in Berlin, alte Jakobsstr. 17.

In der **Neuen Buchhandlung** von **A. Poplinski** in **Posen,** Gerberstr. 45, ist erschienen:

a) Das kleinere **Duninsche Gebetbuch** in polnischer Sprache, auf weißem Papier, besonders für Männer und besonders für Frauen gedruckt. Der Lpr. 20 Sgr.

b) Römisch-katholischer **Katechismus** (für Elementarschulen und untere Gymnasialklassen, von Dr. Respądek, Probst in Punitz. Lpr. 7½ Sgr.

Für die Abgebrannten zu Frankenstein und Zadel sind ferner bei uns eingegangen:

71) Sammlung beim Mittagstisch in Busch's Hôtel de Rôme 2 Thlr. 20 Sgr. 72) Von einem Ungenannten 5 Thlr.

Posen, den 20. Mai 1858.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Powunden pr. Reichenbach in Ostpr.: Frl. S. v. Besser-Powunden mit Frhrn. Paul v. Puttkamer; Berlin: Frl. H. Messerschmidt mit General-Agenten Busse; Potsdam: Frl. E. Müller mit Hrn. H. Hormeß.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag den 20. Mai, letzte Gastvorstellung der drei Zwerge: **Lumpaci-Vagabundus,** oder: **Das liederliche Kleeblatt.** Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy. Musik von Müller. Regie, Herr Richardt. Leim, Herr Kiß Jozsi. Zwirn, Herr Jean Piccolo. Knieriem, Herr Petit.

Joseph Keller.

Sommertheater in Posen.

Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß die hiesige Sommerbühne Sonntag den 23. Mai eröffnet wird. Die Bühne sowohl, als der Zuschauerraum und Eingang sind zur Gasbeleuchtung eingerichtet; das Auditorium ist durch ein Dach gegen Regen geschützt. Folgende Mitglieder sind für das Unternehmen engagirt:

Herren: Schröder, Krüger, Heinze, Mosel, Liebhaber; Richardt, Scholz, Komiker; Hoffmann, Weber, Köhler, Väter und Charakterrollen; Reppert, Gast, Hauck, Steinle, Stenzel, Kosatz, chargirte Rollen und Chor. Damen: Fräul. Dreher, Fräul. Kühling, Frau Scholz, Fräul. Kwiet, Liebhaberin; Fräul. Bruckbräu, Frau Krauschner, Anstandsdamen und komische Alte; Fräul. Gebauer, Frau Blum, Fräul. Brecht, Soubretten; Fräul. Ziegler, Fräul. Korofsky, Fräul. Koltwitz, Fräul. Lange, Fräul. Kühne, Fräul. Rühmann, Chor und kleine Rollen. Herr Behr, Musikdirektor.

Abonnementsbedingungen: Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums werden 14 Stück erste Rangbillets zu 3 Thlr. ausgegeben, welche bis zum 1. Juli gültig sind. Sonn- und Feiertage 2½ Sgr. Zuzahlung. Das Abonnement kann beliebig jeden Monat erneuert werden. Jeden bedeutenden Gast werde ich verpflichten, ein bis zweimal im Abonnement zu spielen, auch müssen die Gastspiele in jedem Monat dem geehrten Publikum angezeigt werden. Die Abonnementbillets sind in meiner Wohnung Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr zu haben. Zu freundlicher Theilnahme ladet ergebenst ein

Joseph Keller,
Direktor des hiesigen Sommertheaters.

Posen, den 20. Mai 1858.

Konzert-Anzeige.

Freitag den 21. d. M. Abends 8 Uhr wird der Unterzeichnete im hiesigen Logensaale eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung unter gütiger Mitwirkung hiesiger geehrter Dilettanten veranstalten, zu welcher er sich hiermit einzuladen beehrt. Billets à 7½ Sgr. in der Hofmusikalienhandlung von Bote & Bock und in der E. S. Mittlerschen Buchhandlung (A. E. Döpner) zu haben. Kassenpreis 10 Sgr.

J. Nusch, Opernsänger.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 20. Mai 1858.

Fonds.

				Br.	Gd.	bez.
Preußische	3½ proz.	Staats-Schuldscheine		84	—	—
"	4 "	Staats-Anleihe		—	—	—
"	4½ "	" "		—	99¾	—
"	3½ "	Prämien-Anl. 1855		—	113	—
Posener	4 "	Pfandbriefe		—	99	—
"	3½ "	"		—	87½	—
"	4 "	neue Kreditscheine		89	—	—
Schlesische	3½ "	Pfandbriefe		—	—	—
Westpreuß.	3½ "	"		82	—	—
Polnische	4 "	"		89½	—	—
Posener Rentenbriefe				91¼	—	—
"	4 proz.	Stadtobligationen II. Em.		—	87¾	—
"	5 "	Prov.-Chausseeb.-Obligat.		99½	—	—
"		Provinzial-Bankaktien		85½	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien				—	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.				—	—	—
"		Prioritäts-Obligat. Lit. E.		—	—	—
Polnische Banknoten				—	91	—
Ausländische Banknoten				—	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) pr. Mai 29½ Thlr. Br., ¼ Gd., pr. Juni 29½ Thlr. Br., ¼ Gd., pr. Juli 30¼ Thlr. Br. u. Gd.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) loko (ohne Faß) 13¼—¾ Thlr., (mit Faß) pr. Mai 14 Thlr. Gd., pr. Juni 14 5/12 Thlr. Br., ¼ Gd., pr. Juli 14¾ Thlr. Br., ⅝ Gd.

Roggen und Spiritus bei äußerst geringem Verkehr ohne wesentliche Aenderung.

Wasserstand der Warthe:

Posen ..... am 19. Mai Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 11 Zoll.
" 20. " " 8 " 1 " 11 "

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Mai. Wind: Süd-Ost. Barometer: 28 2/4. Thermometer: 12 ° +. Witterung: bedeckte warme Luft.

Weizen loko 53 a 66 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 48 a 56 Rt.

Roggen loko 35½ a 36 Rt. gef. nach Qualität, p. Frühjahr 35½ a 34¾ a 35½ Rt. bez. u. Br., 35 Gd., Mai-Juni 35½ a 34¾ a 35 Rt. bez. u. Br., 34¾ Gd., Juni-Juli 35⅝ a 35 Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August 35⅝ a 35½ Rt. bez. u. Gd., 35⅝ Br.

Gerste, große 31 a 37 Rt.

Hafer loko 28 a 32 Rt., Mai-Juni 27 a 27½ Rt. bez.

Rüböl loko 15 Rt. Br., Mai 15 a 15 1/12 Rt. bez. u. Br., 15 Gd., Mai-Juni 14⅝ Rt. bez. u. Br., 14¾ Gd., Septbr.-Oktbr. 15 1/24 a 15⅛ Rt. bez. u. Br., 15 1/12 Gd.

Leinöl loko 13¾ Rt., Lieferung 13½ Rt. bez.

Spiritus loko ohne Faß 16⅝ Rt., mit Faß 16¼ Rt. bez., Mai 16⅝ Rt. bez. u. Gd., 16¾ Br., Mai-Juni 16⅝ Rt. bez. u. Gd., 16¾ Br., Juni-Juli 17⅛ a 17¼ Rt. bez., 17¼ Br., 17 Gd., Juli-August 17⅝ a 17¾ Rt. bez., 17⅝ Br., 17⅝ Gd., August-Septbr. 18⅛ Rt. bez., 18¼ Br., 18 Gd. (B. u. H. Z.)

Stettin, 19. Mai. Warmes Wetter, Nachts starker Regen. Wind: SW. Temperatur + 17 ° R.

Weizen fester, loko p. 90 Pfd. gelber 56, 64, 64½ Rt. nach Qual. bez., feiner weißer 67 Rt. bez., p. Mai-Juni und p. Juni-Juli 64½ Rt. bez., p. Juli-August 64¾, 65 Rt. bez.

Roggen etwas fester; loko p. 82 Pfd. Anmeld. 34½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Mai-Juni 34½, ¼ Rt. bez., p. Juni-Juli 34¾ Rt. bez. u. Br., 34½ Rt. Gd., p. Juli-August 35½, ¼ Rt. bez., 35½ Rt. Br., p. Aug.-Septbr. 36 Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 36½ Rt. bez.

Gerste, loko pomm. p. 75 Pfd. 34½—34 Rt. bez., Oderbruch p. 75 Pfd. 36 Rt. bez.

Hafer, loko p. 52 Pfd. 28, 28½ Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
56 a 63.	34 a 38.	32 a 34.	26 a 27.	48 a 56.

Heu p. Ctr. 20 a 30 Sgr.

Stroh p. Schock 8 a 10 Rt.

Rüböl etwas fester, loko 14¾ Rt. Br., p. Mai 14½ Rt. Gd., 14¾ Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. 15¼ Rt. bez. u. Gd., 15½ Rt. Br.

Spiritus matt, loko mit und ohne Faß 20¾, ⅞ % bez., p. Mai-Juni 20¾ % bez., p. Juni-Juli 20¾ % bez., p. Juli-August 19 11/12, 20 % bez. u. Gd., p. Aug.-Septbr. 19⅝ % Br., ½ % Gd., p. Septbr.-Oktbr. 18¾ % bez. (Ostsee-Z.)

Breslau, 19. Mai. Schwül und bewölkter Himmel, früh + 11 °.

Wir notiren: weißen Weizen 65—69—71 Sgr., gelben 64—67—69 Sgr.

Roggen 38—39—39½ Sgr.

Gerste 34—35—36 Sgr.

Hafer 30—31—32 Sgr.

Erbsen 46—50—55 Sgr.

Wicken 50—56—59 Sgr.

Oelsaaten fehlen.

Schlagleinsaat. Wir notiren 5½—6—6½ Rt.

Kleesamen. Wir notiren: roth 10¾—11½—12 Rt., weiß 14½—15—16 Rt.

Zink. Bei besserer Stimmung wurden gestern noch 1000 Ctr. loko zu 7 Rt. 14 Sgr. Kassa begeben, zu welchem Preise nichts mehr am Markte war.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 19. Mai: 6¾ Rt. Gd.

Preise der Cerealien.
Breslau, den 19. Mai 1858.

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen . . .	70— 74	67	59—62 Sgr.
Gelber do.	68— 70	63	57—60 "
Roggen	40— 41	39	37—38 "
Gerste	36— 37	35	33—34 "
Hafer	33— 34	32	29—30 "
Erbsen	54— 58	50	48—49 "

(Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 19. Mai 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81½ B
Aachen-Mastricht	4	36¾ bz
Amsterd.-Rotterd.	4	67½ B
Berg.-Märkische	4	78½ G
Berlin-Anhalt	4	125½ bz
Berlin-Hamburg	4	100 B
Berl.-Potsd.-Magd.	4	137⅜ G
Berlin-Stettin	4	115½ bz
Brsl.-Schw.-Freib.	4	95½ B
do. neueste	4	93 bz
Brieg-Neisse	4	66½ B
Cöln-Crefeld	4	70 B
Cöln-Mindener	3½	142 G
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	— —
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	143 B
Magd.-Halberstadt	4	194 B
Magdeb.-Wittenb.	4	35 B
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	50 bz
Niederschl.-Märk.	4	92 bz
Niederschl.Zweigb	4	80 B
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	56 bz u G
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	3½	137¾ G
do. Litt. B.	3½	127 B
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	176-77¼ bz uB
Oppeln-Tarnowitz	4	61¾ bz
Prz.Wilh. (St.-V.)	4	56 bz
Rheinische, alte	4	— —
do. neue	4	— —
do. neueste	5	86 B 85¾ G
do.Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	68-½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	92 B
Stargard-Posen	3½	93 B
Theissbahn(30%)	5	— —
Thüringer	4	118½ bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
- 2. Em.	4	— —
- 3. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	5	— —
do. 2. Em.	4½	79 B
Berg.-Märkische	5	102½ bz
do. 2. Ser.	5	102½ bz
do.3 S.3½ g.(R. S.)	3½	75¾ bz
do.Düssld.-Elberf.	4	— —
do. 2. Em.	5	101 G
do.3.S.(D.-Soest)	4	84¾ B
Berlin-Anhalt	4	91½ bz
do.	4½	96¾ bz
Berlin-Hamburg	4½	101 G
do. 2. Em.	4½	— —
Berl.-P.-M. A. B.	4	89½ G
do. Litt. C.	4½	98½ bz
do. Litt. D.	4½	98 B
Berlin-Stettin	4½	98 G II. 85¾ b
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100¼ B
do. 2. Em.	5	103 bz
do.	4	87¾ G
do. 3. Em.	4	86 G
do. 4. Em.	4	86 G
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	— —
do. 3. Em.	4½	— —
Magdeb.-Wittenb.	4½	91¾ G
Niederschl.-Märk.	4	91½ bz
do. conv.	4	91½ bz
do. conv. 3. Sr.	4	— —
do. 4. Sr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4½	99¼ G
Oberschl. Litt. A.	4	87¾ G
do. Litt. B.	3½	78⅞ bz
do. Litt. D.	4	87⅝ G
do. Litt. E.	3½	76¾ b F.96½ B
Oestr.-Französ.	3	266 bz u G
Pr.Wilhb. 1. Ser.	5	— —
do. 3. Ser.	5	99 B
Rhein. Priorität	4	86½ B
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	97 bz
do. 2. Ser.	4	— —
do. 3. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	99⅝ G
do. 3.Ser.	4½	99⅜ G
do. 4. Ser.	4½	96 bz

Preuss. Fonds.

FreiwilligeAnleihe	4½	100¼ G
Staats-Anleihe	4½	100½ bz
do. 1856	4½	100½ bz
Staats-Anl. v. 1853	4	93¼ B
55r Präm.-St.-Anl.	3½	114½-¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	83⅝ bz
Kur-u N. Schuldv.	3½	82¼ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101 bz
do.	3½	83 B
Pfandbriefe Kur-u. Neum.	3½	85½ bz
Ostpreuss.	3½	82¼ G
Pommersche	3½	84¼ bz
Posensche	4	99½ G
do.	3½	87¼ G
Schlesische	3½	87 G
v. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreuss.	3½	81¼ bz
do.	4	90½ G
Rentenbriefe Kur- u. Neum.	4	92⅝ bz
Pommersche	4	91¾ G
Posensche	4	91⅜ bz
Preussische	4	91¾ bz
Rhein.u.westph	4	— —
Sächsische	4	93½ bz
Schlesiche	4	93½ B

Ausländische Fonds.

Russisch. 5.Stieglitz-Anl.	5	104¼ bz
6. do.	5	107 bz
Engl. Anleihe	5	109½ G
Poln.Schatz-O.	4	84 G
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	93 G
do. B. 200 Fl.	—	21 G
Pfdbr.inSilb.R.	4	89½ bz
Part.-Ob. 500fl.	4	86¼ etw bz
Poln. Bankbill.	—	— —
Oestr. Metalliques	5	79¾ bz
do. National-Anl.	5	81-¼ bz
Oestr. 250fl. Pr.-O.	4	106¼ bz
do. neue 100fl. Lse.	—	67¼ B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	75½ G
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	42 bz
neueBaden.35fl.do.	—	30 B
Dessau Präm. Anl.	3½	94¼ bz u G

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	— —
do. Handelsgesell.	4	79¾ B
Braunschw.BankA.	4	104 G
Bremer Bankaktien	4	103 bz
Coburg. Credit-do.	4	70¾ B
Danziger Priv. do.	4	86 B
Darmstädter abgst.	4	97etw ½-⅜ bz
do. Ber.-Sch.	—	— —
do. Zettel- do.	4	88¾ etw ½ bz
Dessau. Credit-do.	4	v 53½-54 bz
Disk.-Comm.-Ant.	4	102¼ bz u G
do. Cons.-Sch.	—	102¼-⅛ bz
Genfer Creditb.-A.	4	66¾-7½bz u B
Geraer Bank-A.	4	82 etw bz
Gothaer Priv.- do.	4	77¼ bz
Hannoversche do.	—	98 bz
Leipzig. Credit-do.	4	67½-68 bz
Luxemburger do.	4	86 B
Meining. Cred.-do.	4	84 bz
MoldauerLand.-do.	4	20⅝ 82-81 bz
Norddeutsche do.	4	83 B
Oestr. Credit- do.	5	115½-15bz u B
Pomm. Ritter.- do.	4	104 G
Posener Prov. do.	4	84¾ bz u B
Pr. Bankanth.-Sch.	4	139½ B
Pr. Handelsgesell.	4	80 bz u B
Rostocker Bank-A.	4	— —
Schles. Bankverein	4	82 B
ThüringerBank-A.	4	74¾ bz u B
Vereinsbank,Hamb	4	96⅝ G
Waaren-Cred.-Ant.	5	96 G
Weimar. Bank-A.	5	98½ bz u G

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Louisd'or	—	109½ bz
Gold al m. in Imp.	—	213½ bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅝ G
Fremde Banknoten	—	99⅛ bz
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 18. Mai.

Amsterd.250fl.kurz	—	142⅝ bz
do. do. 2 M.	—	141⅝ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	150⅛ bz
do. do. 2 M.	—	149⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79 7/12 bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	96¼ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	101⅞ bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	—	99¾ G
do. do. 2 M.	—	99½ B
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 29 bz
Petersb.100R.3W.	—	98⅜ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	97¼ etw bz
Minerva	—	75 bz
Magdeb.Feuervers.	—	210 G
Concordia, Leb.-V.	—	105 G

Die Börse hatte heute lichte Momente, verfiel am Schlusse jedoch in die gestrige Geschäftsstille zurück. Grössere Umsätze wurden dennoch in Oestreich. Credit- und Staatsbahnaktien gemacht. Diskonto-Bankaktien waren wenig im Verkehr. Preuss. Anleihen waren matter.

Breslau, 20. Mai Die Börse war heute wiederum in ganz matter Haltung, so dass die meisten Course noch mehr zurückgingen.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 102 bez. Darmstädter Bank-Aktien 97¼ Br. Oestreich. Credit Bank-Aktien 115 Br. Schlesischer Bankverein 81⅔ bez. und Brief. Ausländ. Kassenscheine 99¼ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 95½ Br. dito 3. Emission 93¼ Br. dito Prioritäts-Obligat. 86 11/12 Br. Neisse-Brieger 66½ Br. Oberschlesische Litt. A. und C. 137 7/12 Br. dito Litt. B. 127¼ Br. dito Prior.-Oblig. 83 Br. dito Prior. 96½ Br. dito Prior. 76 11/12 Br. Oppeln-Tarnowitz 61 1/12 Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 49¾ Br. dito Prior.-Oblig. —. dito Stamm-Oblig. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.